



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

91 (24.2.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163854)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Bekannte-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung, .... 341 Redaktion, ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

**Beilagen:** Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 91.

M a n n h e i m, Dienstag, 24. Februar 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Des Fastnachtsdienstag wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch vormittag.

## Telegramme.

### Die Wirren in Mexiko.

Die Fall Denton und die Politik Englands.

London, 24. Febr. (Von uns. Londoner Bureau.) Der britische Konsul in Goldeston Mr. Percival hat von der britischen Regierung den Befehl erhalten, sich sofort nach El Paso zu begeben und die Umstände über die Tötung des Engländers Denton festzustellen.

Zu großen und ganzen spricht sich die Presse heute über die gestrige Erklärung Sir Edward Greys befriedigt aus. Man hat hier das Gefühl, die Union werde jetzt einsehen, daß sie bei ihrer bisherigen Politik nicht länger verbleiben könne, sondern daß sie sich jetzt entschließen müsse, entweder den Präsidenten Huerta anzuerkennen oder mit Waffengewalt in Mexiko einzugreifen. Dann würde auch England um die Notwendigkeit herumkommen, selbst in die mexikanischen Wirren einzugreifen, ein Schritt, der überhaupt kaum getan werden könnte. In große Verlegenheit würde man hier kommen, wenn die Vereinigten Staaten weiter in ihrer abwartenden Politik verharrten sollten, da durch die Tötung Dentons die öffentliche Meinung sehr erregt worden ist und darauf besteht, daß dafür entsprechende Genugtuung gegeben wird.

Nun liegen aber heute Meldungen aus Washington vor, die besagen, daß der Kongress bereits unruhig geworden sei, jedoch die Regierung der Vereinigten Staaten sich zweifellos genug tun werde, nunmehr hoch einzugreifen, um den mexikanischen Gegenstand nicht schädlich zu machen.

### Rücktritt Huertas.

Mexiko, 23. Februar. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Huerta noch vor den Wahlen, die im Juli stattfinden, zurücktreten und durch Lopez ersetzt werden wird.

\*

Beratern, 23. Febr. Zur Verstärkung der für die deutschen Reichsangehörigen in der Hauptstadt getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind auf Requisition des Gesandten v. Hirtz 2 Maschinengewehre mit einem Unteroffizier und drei Mann von dem Kreuzer „Dresden“ in Zivil dorthin abgegangen. Der deutsche Kreuzer ist hierbei dem Vorgang anderer Nationen gefolgt.

### Weitere deutsche Offiziere in türkischen Diensten.

Strasbourg, 23. Febr. Besten Vermögen nach tritt demnach Oberstleutnant Hensch vom Infanterieregiment Nr. 136 in Strasbourg als Divisionskommandeur in türkische Dienste, ebenso Major v. Segat vom gleichen Regiment.

### Zusammenstoß mit der Polizei in Braunschw. • Schwieg.

Braunschweig, 23. Febr. Zu Zusammenstößen mit der Polizei kam es gestern auf der Langestraße. Wie die „Neuesten Nachrichten“ berichten, hielt eine große Menge, meist nur junges Volk die Sagenbrücke und die angrenzenden Stroßengänge dicht besetzt. Als die berittene Polizei sich nach wiederholten Vorstößen durch die Langestraße zurückziehen wollte, wurde auf die Polizeibeamten unvorsätzlich ein Bombardement von oben eröffnet, Glasfenster, Zeller, Brille, allerhand Küchengeräte, kaltes und warmes Wasser goß man herab. Ein besonders

heißer Wasserguß traf den Rücken eines Pferdes, das sich aufbäumte und seinen Reiter abwarf. Im Laufe des heutigen Tages wurden Nachforschungen in der Langestraße angestellt nach den Personen, die sich an dem Angriff auf die Polizeibeamten beteiligt hatten.

### Deutsche und Tschechen.

Wien, 23. Febr. Der Vorstand des Deutschen Nationalverbandes hielt eine Beratung ab und nahm nach eingehender Debatte, in der die deutsch-böhmischen Abgeordneten die Erklärung abgaben, daß sie sich der Abstimmung enthalten, einstimmig eine Resolution an, in der der Vorstand erklärt, daß er die Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen unbedingt für geboten erachte, weshalb die sofortige Weiterführung der im Sommer 1912 unterbrochenen Verhandlungen unumgänglich notwendig erscheine. Weiter heißt es in der Resolution: die Form, in welcher dies geschieht, muß angesichts der Wichtigkeit der Sache vollkommen in den Hintergrund treten. Wenn die von der Regierung freigestellten Verhandlungsgrundlagen unbrauchbar seien, was ja alle deutschen und böhmischen Parteien übereinstimmend erklärten, so müssen andere geschaffen werden, durch deren gleichlaufende Behandlung das große Werk gefördert wird. Der deutsche Nationalverband wird stets mit ganzer Kraft für die Rechte und Interessen der Deutschen in Böhmen eintreten; wir halten aber eine ersprießliche Fortführung der Verhandlungen nur für möglich, wenn alle deutschen Parteien des Landes daran teilnehmen und erwarten daher, daß alle Parteien unter Zurückstellung ihrer Sonderansprüche einzig und allein das große Ziel im Auge behalten, in gemeinsamer Arbeit einzutreten für die Herstellung geordneter Verhältnisse in Böhmen und im Reich unter unbedingter Wahrung der Rechte unseres Volkes.

### Dynamitexplosion in der Kanzlei eines griechisch-katholischen Bischofs.

Debrezin, 23. Febr. In der Kanzlei des griechisch-katholischen Bischofs Miklosfy fand heute eine Dynamitexplosion statt, durch welche 5 Personen, darunter der bischöfliche Vikar und der Sekretär getötet wurden. Der Bischof selbst blieb unverletzt. Die Tochter des Vikars wurde, als sie die Nachricht von dem Tode ihres Vaters erhielt, wahnsinnig. Man vermutet ein Attentat gegen den Bischof.

Budapest, 23. Febr. In der Dynamitbombeexplosion in Debrezin wird noch gemeldet: Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitbombe von Czernowiz mit der Post an Bischof Miklosfy gesandt wurde. Ein gestern eingetroffener Brief kündigte an, daß eine Sendung, enthaltend Kirchenlichter für Kultuszwecke, einen geeigneten Teppich aus Leopardenfell, sowie 100 Kronen für den Bischof ankommt. Der Brief war mit Anna Kovacs unterschrieben. Die Sendung traf wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Vikar geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde. Drei Personen sind tot, sieben verwundet. Die anfangs aufgetauchte Kombination, daß das Attentat aus der Mißstimmung der protestantischen Bevölkerung entsprungen sei, erwies sich als völlig grundlos.

Berlin, 24. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Debrezin wird über Budapest gemeldet. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß bei der Böllermaschine im Palais des griechisch-katholischen Bischofs entweder Dynamit oder Strafit verwendet worden war. Die Explosion erfolgte im Amtszimmer des bischöflichen Ver-

treters Jankovacs, wo der Sekretär anwesend war. Beide wurden in Stücke gerissen. Im Nachbarzimmer wurde ein Rechtsanwalt tödlich verletzt, in einem anderen Zimmer der Diener des Bischofs und ein Brigadier schwer verwundet. In dem vierstöckigen Palais entstand eine wilde Panik. Alles floh aus dem stark erschütterten Hause ins Freie. Vom Dach stürzten zahlreiche Regal und verletzten mehrere Passanten.

Die amtliche Untersuchung ergab, daß für den Bischof gestern früh ein Postpaket aus Czernowiz eingetroffen war, bei dessen Öffnung die Explosion erfolgte. Das Paket war schon durch einen am Samstag aus Czernowiz eingetroffenen Brief angekündigt worden. In dem Briefe zeigte der Versender an, daß er dem Bischof 100 Kr. sende und es ihm überlasse, den Betrag entweder für die Kirche oder für die Armen zu spenden. Außerdem sagte der Schreiber, er werde für die Kirche einen vergoldeten Silberleuchter und einen Pantherfell-Teppich aufschicken. Die in dem erwähnten Briefe angekündigten 100 Kr. trafen gestern ein. Auf der Postanweisung war das Paket als schon aufgegeben bezeichnet. Als es eintraf, war der telephonierende Bischof Miklosfy in einem anstoßenden Zimmer. Er rief in das andere Zimmer, man möge das Paket öffnen. Der Sekretär des Bischofs öffnete das Paket, die anderen sahen zu. Zuerst zog er ein Leopardenfell heraus. Sodann suchte er in dem Paket weiter. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. In den verhängelten Leibern der Getöteten wurden keine Teile der Böllermaschine gefunden.

Zahlreiche Detektive sind nach Czernowiz abgereist, um Nachforschungen über die Person des Attentäters einzuleiten.

Da das Paket 20 Kg. wog, müssen darin etwa 18 Kg. Sprengstoff gewesen sein. Man nimmt an, daß der Anschlag auf politische Motive zurückzuführen ist.

### Die innerpolitischen Kämpfe in England.

London, 24. Febr. (Von uns. Lond. Bur.) Die Regierung wird durch zwei Anfragen im Unterhause in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Der unionistische Abgeordnete Falls wird morgen abend den Ministerpräsidenten ersuchen, seine Abänderungsvorschläge in der Someralefrage dem Unterhause sofort zu unterbreiten. Gleichzeitig werden die beiden liberalen Abgeordneten Holt und Greenwood einen Infrageantrag stellen, in dem es heißen wird, daß das Unterhaus die Someralebill in der jetzigen Fassung bereits zweimal angenommen habe und keine Abänderung der Bill wünsche. Ein ziemlich bedeutender Teil der liberalen Partei ist gegen den Ministerpräsidenten und verlangt, daß das ganze Gesetz, wie es jetzt vorliegt, ohne jede Abänderung angenommen werde.

Der Ministerpräsident dürfte unter keinen Umständen nachgeben. Mister Asquith wird in der Erkenntnis, daß die Revolte in der eigenen Partei ihm sehr unangenehm werden kann, die Bekanntgabe seiner Abänderungsvorschläge so weit wie möglich hinausschieben wollen. Aber die Unionisten sind nicht gewillt, sich eine Verschiebung gefallen zu lassen und wollen Mister Asquith drängen, mit seinen Vorschlägen an die Öffentlichkeit zu kommen, damit der Kampf seiner eigenen Partei sofort beginnt, bevor noch die notwendigen Finanzgesetze beraten werden.

### Kundschafferdienste vom Flugzeug.

London, 24. Febr. (Von uns. Lond. Bur.) Ueber den neuerlichen Flug, den der erste Vord der Admiralität Mr. Winston Churchill gestern

in Portsmouth auf einem Wasserflugzeug unternahm und der nahezu zwei Stunden dauerte, sagt heute der Daily Telegraph: Mr. Winston Churchill ist mit seinem Wasserflugzeug zu einer ganz beträchtlichen Höhe emporgestiegen. Er hatte Gelegenheit, sich selbst davon zu überzeugen, mit welcher Leichtigkeit solche Flugzeuge Kundschafferdienste ausführen können. Die im Hafen liegenden Unterseeboote tauchten verschiedentlich und führten eine Anzahl Mäander unter Wasser aus. Es war ihnen aber nicht möglich, der Entdeckung aus den Lüften zu entgehen.

### Die Ankunft der Deportierten englischer Arbeiterführer in England.

London, 25. Febr. (Von uns. Lond. Bur.) Der Dampfer „Mingit“, der die neun verbannten südafrikanischen Arbeiterführer an Bord hat, wird heute morgen zwischen 4 und 6 Uhr in Gravesend ankommen. Die Deportierten werden dort das Schiff verlassen und sich sofort nach London begeben, wo sie heute morgen von den Führern der englischen Arbeiterpartei empfangen werden.

### Eisenbahnstrecke in Portugal.

Paris, 24. Febr. (Von uns. Par. Bur.) Aus Lissabon wird gemeldet: Die Angestellten der portugiesischen Eisenbahngesellschaften beabsichtigen einen großen Streik. Gestern nacht wurden verschiedentlich auf den Nord- und Westlinien der Gesellschaft die Schienen lösgelöst, wobei jedoch glücklicherweise nur ein Güterzug in einem Tunnel zum Engleisen gebracht wurde. Der Verkehr ist auf beiden Linien vorläufig eingestellt.

## Innere Gefahren für das Deutsche Reich.

Vom Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Passche, 1. Vizepräsident des Deutschen Reichstages.

Wie herrlich weit haben wir es gebracht! Deutschland, das erste Industrieland der Welt! Deutscher Handel, deutsche Industrie in der Welt voran! Deutsche Landwirtschaft, technisch die fortschrittlichste und erfolgreichste der gemäßigten Zone; Deutschland die größte Militärmacht, eine achtunggebietende Seemacht; Deutschland ein reiches Land, trotz aller politischen und wirtschaftlichen Krisen der letzten Zeit finanziell gut situiert, an Volksgut und Volkvermögen wachsend, wie kein anderes Kulturland! Wer hätte das eine oder das andere nicht in letzter Zeit vielfach gelesen, gehört oder selbst ausgesprochen?

Wenn danken wir das alles? Unserm Kaiser, sagen die einen, unserer Intelligenz, unserer wachsenden Bildung, unserer Unternehmungslust, unserer sittlichen Kraft, unserem Fleiß, unserer Frucht und Ordnung, sagen die anderen, unsem echt preussischen Geist, strenger Disziplin und Verwaltungspraxis, glauben die Herren des Preußenbundes. Ja, wenn's nur alles wäre! Dann könnten wir selbst zufrieden jehelben und siegesgewiß in die Zukunft schauen und uns der Hoffnung hingeben, daß Deutschland bald in der Welt voran sein würde.

Unleugbar hat das deutsche Volk die Kraft, die Fähigkeit, und auch den Willen zur Macht mehr als andere Kulturvölker Europas; unleugbar hat es großes geistiges und schreitend schnell voran. Darum hat es aber auch Gegner überall und muß doppelt scharf Auszug halten, ob alles im Innern des Reiches so in Ordnung ist, daß wir im Moment der Gefahr aus das Funktionieren jedes Teiles des Großen Ganzen sicher rechnen können.

Ich will nicht schwarz malen und an dieser Stelle neben den hellen Lichtseiten unserer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung auf die tiefen Schatten verweisen, die leider vorhanden

sind. Nur eine drohende Gefahr möchte ich hervorheben, die vielfach zu wenig beachtet wird. Man höre in letzter Zeit soviel davon sprechen, in Elbst-Lobdringen lebten unsere Soldaten „halb in Feindesland“; in Posen, in den gemischt sprachlichen Teilen der Provinzen Westpreußen und Schlesien kann man leider immer wieder dasselbe hören und in Nordschleswig ist's nicht besser. Einer unserer höchsten Staatsbeamten, der seinen Sommerurlaub an der Küste von Schleswig verbrachte, bezeichnet den betrübenden Eindruck, den er dort empfand, dahin, Nordschleswig sei ein dänisches Land unter preussischer Verwaltung.

Das sind tieftraurige Ausblicke. In den polnischen Landesteilen, obwohl sie seit 130 Jahren unter preussischer Herrschaft stehen, nimmt das Polentum trotz aller Auswanderungsarbeit ständig zu. Die polnische Sprache gewinnt nicht bloß auf dem Lande, auch in den Kreisstädten und der Hauptstadt der deutschen Provinz Posen immer mehr an Boden. In deutschen Geschäftshäusern kann man es erleben, polnisch angesprochen zu werden, und der polnische Mittelstand nimmt ständig zu, der Deutsche wird zurückgedrängt. Deutsche Gesellschafter, die ihre Deutschheit hoch halten und zum Geburtstag des Kaisers es wagen, die deutsche Fahne zu hissen, werden in der polnischen Presse verhöhnt und beschimpft, die Fenster sind einem hohen Geistlichen deswegen eingeschossen worden. Die preussische Verwaltung tut nichts dagegen. Der Erzbischofliche Stuhl in Gnesen ist seit acht Jahren verwaist, man wagt es nicht in der „deutschen“ Stadt einen deutschen Erzbischof anzustellen, der den Mut und die Kraft hätte, den antideutschen Bestrebungen des polnischen Klerus das Handwerk zu legen. In Posen ist es eben so. Warum diese traurige Jauchepolitik? Will man erst warten, bis weite, reiche Landstriche in der Ostmark den Deutschen aus der Hand unter sich und hinter sich haben. Ist's im Westen des Reiches, im Wosgenou, im Lothringers Land anders? Erschreckend für jeden Deutschen sind die Fortschritte, welche die Verwässerung des einst deutschen Landes in den letzten Jahren gemacht hat. Die französische Sprache breitet sich immer mehr aus, in Straßburg, der „wunderschönen Stadt“ des deutschen Volkstums, wird jetzt unendlich mehr französisch gesprochen, als zur Zeit der französischen Herrschaft. In Lothringen können unsere Soldaten ein Lied singen von der Gehässigkeit, mit der die „Preussens“ im Manöver ausgenommen werden; aber die bitteren Klagen, die Offiziere und Mannschaften führen, hindern nicht, daß nach beendeten Manöver der braven Bevölkerung vom Corps-Kommando der Dank für ihre lokale Haltung ausgesprochen wird.

Was im Osten fehlt, ist hier in reichem Maße vorhanden. Die Heer, die von jenseits der Grenze kommen und in Wort und Schrift die Liebe zur alten Heimat ansetzen und eine haltige Vorbereitung von dem Eroberer und Unterwerfer in Aussicht stellen. Böhmisches, ein altes deutsches Jüngnis für das Geschick unserer Vorfahren, zu germanisieren und das, in blutigen Soldaten erkämpfte Land in friedlicher Erobierung dauernd zu gewinnen.

Verdienten Generalen und hochwürdigsten Herren, die dreifach zu repräsentieren vermögen, hat man die Leitung des Reichslandes anvertraut und es scheint, als plane man wieder die Berufung eines Marzials aus hochwürdigstem Hause, der in der kurzen Zeit seiner Leitung eines Reichsausschusses sich wenig Vorbeeren erworben hat.

Haben wir nicht hervorragende tüchtige Verwaltungsbeamte genug, die mit reicher Kenntnissen und Erfahrungen in großen Wirkungs-

kreise bewiesen haben, daß sie es verstehen, sich das Vertrauen der Millionen von Menschen zu erkaufen, die ihrer Leitung anvertraut sind? Männer, die auch die Energie besitzen, zielstrebig darauf hinzuwirken, die Lande dem Deutschen zu erhalten und zu gewinnen, die Teile des deutschen Reiches sind und bleiben sollen. Es ist die höchste Zeit, den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen, wenn innere Gefahren für das Deutsche Reich vermieden werden sollen. Die Gefahr in der meeresfähigen Nordmark mag weniger groß sein; aber ein Jahresblatt für die preussische Verwaltung ist das Vorbringen des Dänentums auch nicht.

Will man unsere Weltmachtstellung wahren und wehren, so kämpfe man endlich mit rechten Mitteln gegen diese inneren Gefahren, die in Verbindung mit dem wachsenden Partikularismus den Bestand des Reiches bedrohen.

### Politische Uebersicht.

Manheim, 24. Februar.  
Zabern.

Zur Frage der vielumstrittenen Zaber-Kommission bringt die „Köln. Ztg.“ eine Notiz, die bestimmt ist, das Verhalten der Regierung gegenüber dieser Kommission zu revidieren. Sie lautet:

In den Beratungen der Reichstagskommission, die aus den Vorgängen in Zabern rechtsgerichtete Folgerungen ziehen will, hat die Regierung bekanntlich einen Vertreter des Reichsjustizministers geschickt, während das Kriegsministerium sich nicht beteiligte. Auch hierüber hat sich, wie nahezu über alles, was mit dem Unfallsort Zabern zusammenhängt, in der Presse ein lebhafter Streit erhoben, der uns aber einigermaßen müde erscheinen. Denn die Fragen, welche die Kommission prüfen will, betreffen nicht allein das Recht des Kriegsministeriums und betreffen überhaupt nicht ein einzelnes Ressort. Die Hauptsache war daher, daß die verschiedenen Regierungen sich überhaupt vertieren ließen. Das ist geschehen und damit ist unseres Erachtens das Wichtigste geschehen. Wer nun wieder etwas anderes verlangt, der verlangt Unmögliches und vertieft nur den schädlichen und unfruchtbaren Streit.

Zabern, 24. Febr. Bürgermeister Rudolph teilt bezüglich gewisser an ihn gestellten Forderungen folgendes mit: Im Falle der Zurückverlegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 würde er keine Garantie übernehmen, nicht so sehr wegen der Mißbevölkerung als wegen der im genannten Regimente zur Zeit herrschenden gereizten Stimmung, die nach seiner Ansicht bald wieder zu Zusammenstößen führen würde, im Falle der Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern dagegen könne er jede Garantie übernehmen. Auf den Stellungsvorleger Wiedecke habe er keinen Einfluß.

### Deutsche Gesellschaft für Welthandel.

Die Bestrebungen auf eine Zusammenfassung der am deutsch-amerikanischen Güterausstausche beteiligten industriellen und kommerziellen Kreise sollten bekanntlich zur Gründung eines deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbundes führen. Die ausläßlich dieser Begründung gepflogenen Verhandlungen ließen jedoch den Wunsch entstehen, dasjenige, was hier für das Gebiet der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen geplant war, auf breiterer Grundlage möglichst für alle großen Abgabengebiete der deutschen Ausfuhr zu schaffen und mit der Förderung der gesamten deutschen Ausfuhrindustrie zu verbinden. Die inzwischen hierüber geführten Verhandlungen ergaben eine vollkommenere Einigung

hinsichtlich der Ziele der Gesellschaft. Der endgültige Satzungsentwurf wird in der im März stattfindenden Sitzung festgesetzt werden. Angesichts des großen Interesses, das sich in der Industrie für die neue Organisation zeigt, legen die beiden zentralen Industrieorganisationen jedoch Wert darauf, vor einer offiziellen Begründung der Gesellschaft mit den ihnen angeschlossenen Industriekreisen noch nähere Fühlung zu nehmen. Infolgedessen ist die für den 26. Februar geplante Gründungsversammlung der Deutschen Gesellschaft für Welthandel vorläufig verschoben worden, dagegen findet Anfang März in Berlin eine Besprechung des Vorbereitungs-Ausschusses des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbundes statt, damit dieser Ausschuss Gelegenheit hat, zu der Begründung der neuen Gesellschaft Stellung zu nehmen. Ebenso werden begünstigte Verhandlungen mit solchen Vereinigungen, die ähnliche Zwecke verfolgen, insbesondere mit den jetzt bereits bestehenden weststaatlichen Verbänden nach einer endgültigen Feststellung der Satzungen geplant.

### Zur Gewerkschaftsfrage.

In ihrem Rundblick kommt die Bayerische Staatszeitung in der gestrigen Ausgabe auf verschiedene wichtige Tagesfragen zu sprechen, die in der letzten Zeit im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit standen. In der Frage der Meinungsverschiedenheiten in katholischen Kreisen Deutschlands schreibt das offiziöse Blatt:

Die Meinungsverschiedenheiten, welche innerhalb der katholischen Kreise Deutschlands seit einiger Zeit aufgetreten sind, nehmen das Interesse der Öffentlichkeit in steigendem Maße in Anspruch. Wer unsere innerpolitische Lage verfolgt, kann unumwogen auf diesen Erscheinungen verweilen. Daß sie bedauerlich sind, darüber herrscht in allen jenen Kreisen Uebereinstimmung, welche von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller auf gemeinsamen positiven Boden stehenden Elemente gegenüber den Feinden unserer religiösen, staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse überzeugt sind. Es ist nicht zu bestreiten, daß alles Handeln oder Unterlassen des Menschen im Zusammenhang mit dem Sittengesetz steht. So wenig aber beispielsweise das Urteil darüber, ob Freihandel oder Schutzzoll für ein Staatsvolk, für eine politische Partei angemessener ist, an erster Stelle auf Erwägungen sittener Natur ausgeübt werden kann, ebensowenig können alle Konsequenzen und Begleiterscheinungen, die sich aus dem modernen Arbeitsverhältnis ergeben, ausschließlich vom Standpunkt der religiösen Normen geprüft werden. Eine etwas weniger reichliche Betonung des theoretischen Standpunktes in derartigen Fragen würde wesentlich zur Ermittlung des gemeinsamen Weges zum gemeinsamen Ziele beitragen. Es ist zu hoffen, daß, nachdem man haben und drüber diesen seinen theoretischen Standpunkt mit hinreichender Deutlichkeit präzisiert hat, allmählich eine Beruhigung der Gemüter eintritt. Eine ernsthafte Gefährdung des Bestandes der christlichen Gewerkschaften könnte als Erfolg doch nur von der Sozialdemokratie gebucht werden; eine Wirkung, die wohl in keinem der beiden Lager gewünscht werden kann.

### Gegen den polnischen Nationalrat

polenisiert der „Dziennik Bydgoski“. Er stellt den Nationalrat in Vergleich zu dem vor etwa Jahresfrist gegründeten Verein „Somopowoc Ludu Polskiego“ (Selbsthilfe des polnischen Volkes), der gemäßheitlich in den Kreisen von

grotoch, Kolmar, Gnin, Schubin, Bromberg und Hohenstaun etwa 7000 Mitglieder zählt. Solange könne nichts für die polnische Nation geschehen, als nicht auch das Volk zur gemeinsamen nationalen Arbeit von den anderen Gesellschaftsschichten herangezogen werde. Es genüge keine allgemeine Aufklärungsarbeit mehr, man müsse zu einer durch ein Programm in ihren Einzelheiten festgelegten nationalen Arbeit übergehen. Diese Arbeit könne nur im Einvernehmen mit dem Volke gelöst werden. Wenn es sich z. B. um Sammlungen handele, die in die Millionen gehen sollten, so kämen sie nur mit Hilfe der bestellten Schichten zustande. Weil die Gründung des Nationalrats nicht der Ausfluß einer Verständigung mit dem Volke, sondern vielmehr das Ergebnis des nationalen Gedankens einiger Einzelpersonen sei, stehe das polnische Volk dem Nationalrat völlig gleichgültig gegenüber.

Da der „Dziennik Bydgoski“ das Organ der „Somopowoc“ ist, wird es kaum überraschen, wenn er diesen Vereine immer neue Loblieder singt. Wichtig ist, daß sich die unteren polnischen Schichten bisher fast gar nicht an den Spenden für den Nationalrat beteiligt haben. Die Erklärung dafür ist einfach genug: die Beiträge zu allen unpolnischen Vereinen und Organisationen sind schon so groß, daß die weniger bemittelten polnischen Schichten nachgerade am Ende ihrer materiellen Leistungsfähigkeit stehen. Für deutsche Kreise ist der Hinweis des polnischen Blattes, daß der Nationalrat einen Millionenfonds ansammeln will, beachtenswert.

### Deutsches Reich.

Louder-Berichte. Auch in diesem Jahre gehen wieder eine große Zahl Mitglieder von Deutschland nach Lourdes, ein Zug geht z. B. am 27. Mai von Reusstadt a. S. ab. Da es sich hier um eine Frage von größter Bedeutung in volksgesundheitlicher und nationalwirtschaftlicher Beziehung handelt, veranlaßt die Abteilung Pals des Antituberkulösen Reichsverbandes in nächster Zeit eine Reihe großer öffentlicher Versammlungen mit Lichtbildvorträgen, (Ludwigshafen, Reusstadt, Frankfurt, Kaiserslautern, Speyer), um jedem die nötige Belehrung zu ermöglichen. Als Redner wurde der rühmlichst bekannte Lourdes-Forscher Dr. Lignier-München gewonnen.

### Deutscher Reichstag.

Die Kommandanten von Karlsruhe, Darmstadt und Königsberg. Die Korrespondenz Eiper schreibt: „Ein Berliner Blatt brachte vor einiger Zeit eine Notiz, worin die Notwendigkeit der von der Militärverwaltung im Etat für 1914 wieder beantragten Stellen der Kommandanten von Karlsruhe, Darmstadt und Königsberg bestritten und ausgeführt wurde, daß die Wiederanforderung dieser Stellen von geringer Bedeutung der Wünsche und Beschlüsse des Reichstages zeuge. In dieser Auffassung liegt kein berechtigter Anlaß vor. Abgesehen von der schon öfter dargelegten militärischen Notwendigkeit erfüllt Preußen mit deren Wiederforderung lediglich eine Pflicht, die ihm die Militärkonvention auferlegen. Unter den Abgeordneten selbst fanden sich daher auch bei den Reichstagsverhandlungen im Frühjahr 1913 zahlreiche Stimmen, die für die Erhaltung der in Frage stehenden Stellen eintraten. Es sei in dieser Hinsicht nur an die Rede des badischen Zentrumsführers, Abg. Fehrenbach, erinnert. Die Abstimmung ergab zwar die Streichung der Stellen, aber keineswegs mit

### Feuilleton

#### Scherze aus aller Welt.

##### Berliner und Münchener

Berliner (Münchener veraltend): „Bei uns hat man einen Münchener sein Bierberg operativ herausgenommen, geräuchert, entsetzt, wieder eingelebt, und jetzt kann er weiter laufen.“  
Münchener: „Das ist noch gar nichts; bei uns hat man einen Berliner die Ohren fünf Zentimeter weiter nach hinten verschoben, damit er sein Maul weiter aufreißern kann!“

##### Warum sie fliegen.

Major Wandel fuhr von Krakau nach Wien. Unterwegs fragte ein Mann mit Ringelstücken ein. Der Mann breitete zahlreiche Zeitchriften vor sich aus: Berliner, Wiener Journale, Illustrierte Blätter und ein Hochblatt für Adlats. Und der Mann sah. Der Herr Major langweilte sich, gabnte, Streckte sich, rauchte und dachte: Dieser Mann ist ein Jude. Aber offenbar ein besserer, er führt erster Klasse und interessiert sich für den Flugvor. Ich werde ihn anreden. „Ne“, sagte der Major leutselig, „jetzt kommt ja bald die Zeit wo wir beide fliegen werden.“  
Darauf der Mann erwiderte: „Beide fliegen?“

#### Hausgezahl.

Ein Provinzler wendet sich an einen Polizeibeamten in Godesbagen mit der Frage: „Wie komme ich in die Ginnstraße?“ — „Sie können in der Drofsche fahren, oder die Elektrizische nehmen, Sie können aber auch gehen,“ war die salomonische Antwort. Welchen Weg muß ich einschlagen, um zu Fuß hinzukommen?“ war die Weiterfrage. — „Gut gehen Sie rechts, dann links, und über eine Zeit durch eine Meiststraße, dann sind Sie in der Ginnstraße.“ — „Danke! Sigorete gefällig?“ — Der Schutzmann will zugreifen. Da sagt der Provinzler zu ihm: „Diese Sigorete können Sie sich im Laden holen lassen. Sie können aber auch selbst hingehen und sie einzukaufen und dann gleich mitnehmen. Wenn Sie zu faul sind, um Sie zu tragen, können Sie sich dieselben schicken lassen; können Sie gleich bezahlen. Können dort aber paucken. Adieu!“

#### Schottischer Geschwad.

Ein Schotte ist zu einem Diner eingeladen und spricht bei dieser Gelegenheit schon zu Beginn der Mahlzeit dem dargereichten Champagner sehr eifrig zu. Je weiter aber die Zeit verstrichet, desto stiller und obsidant unzufriedener wird der Gast, und ein Nachbar hört ihn endlich vor sich hin murmen: „Hoffentlich kommt doch schließlich etwas Whisky auf den Tisch! Dieses hübsche Mineralwasser ist mir wirklich schon über!“

#### Noch etwas Schottisches.

Der Zug belaud sich in voller Fahrt. Da ließ ein Mann den Korridor entlang und rief in großer Aufregung: „Hat hier jemand etwas Whisky bei sich? Im letzten Wagen ist eine Frau ohnmächtig geworden!“ Im Nu kamen Dutzende von Passagieren zum Vorschein. Der Mann, der datum gebeten hatte, griff nach dem gebotenen, entlockte es und führte es an die Lippen. Mit einem tiefen Seufzer der Befriedigung rief er es dann zurück und bemerkte: „Das hat mir gut getan. Ich hatte es nötig, denn es geht mir immer durch und durch, wenn ich eine Frau ohnmächtig werden sehe.“

#### Sie weiß es sicher.

In einer Stadt der Südpazifik, der nordamerikanischen Union kam die schwarze Dienstmagd eines Tages zu ihrer Herrin. „Mum, Jung“, fragte diese, die schon sah, daß sie etwas an dem Herzen habe. „Ach, bitte, gnädige Frau, kann ich wohl Mittwoch in drei Wochen den Nachmittag frei kriegen?“ — und als sie die unerschlossene Miene ihrer Herrin sah, sagte sie schnell hinzu: „Ich möchte gern zur Verlobung von meinem Bräutigam.“ — „Himmel!“ antwortete die Herrin. „Zur Verlobung Ihres Bräutigams? Aber Sie wissen doch noch gar nicht, ob er bis dahin sterben wird. Das ist etwas, das wir nie sicher voraussagen können — wann wir sterben werden.“ — „Ja, gnädige Frau,“ sagte das Mädchen ängstlich, „dann aber mit

trümpfender Stimme: „aber bei ihm bin ich sicher, gnädige Frau, weil er gehängt werden soll!“

#### Er hat Angst...

Eine amerikanische Missionarin trinkt in China mit den acht Frauen des Mandarinen Tee. Die chinesischen Damen unteruchen die Kleidung, das Haar, die Zähne der Fremden, entsetzt aber sind sie über die großen Zähne. „Aber Du kannst ja gehen und laufen wie ein Mann!“ „Aber natürlich.“ „Dann kannst Du wohl auch reiten und schwimmen?“ „Ja wohl.“ „Dann mußt Du doch auch stark sein wie ein Mann?“ „Das hoffe ich.“ „Und Du wüßtest Dich von keinem Mann schlagen lassen, auch nicht von Deinem Gatten?“ „Nein“, erklärte die Missionarin, „ich würde mich von niemanden schlagen lassen.“ Die acht Mandarinenfrauen bliden einander an und nicken, und schließlich sagt die Älteste von ihnen laut: „Jetzt verstehe ich auch, warum der fremde Teufel nie mehr als eine Frau hat, er hat Angst...“

### Kunst und Wissenschaft.

#### Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Gottschalks-Kabarett. Ja, was wollte ich eigentlich schreiben? Stimmt: Versteht über ein Forschings-Kabarett im Hoftheater. Morgens waren dort die kleinen Kinder und waren mit Buchstaben.



# Bürgerausschussvorlagen.

Die nächste Bürgerausschussung findet am Dienstag, 10. März, mit folgender Tagesordnung

1. Erwerbung von Grundstücken.
2. Erwerbung des Hauses U 2, 7.
3. Verkauf des Bauplatzes Eugenbergrstraße 17 im Stadtteil Waldhof.
4. Geländeverkauf von Detailerzierplatz an den Militärstützpunkt.
5. Versteigerung des hiesigen Bauplatzes Schulstraße Nr. 29/30 im Stadtteil Redaran.
6. Verkauf von Bauplatzen an der Hagda, Bad- und Karl Ludwigstraße.
7. Herstellung der Hausstraße.
8. Herstellung einer Straßenbahnlinie durch die Hausstraße zwischen der Industriestraße und der Waldhofstraße.
9. Herstellung eines Abfließkanals bei der Fabrikation.
10. Gleisumbau für die Industriehafenvermehrung.
11. Zweigleisiger Ausbau der Nebenbahn Mannheim-Weinheim.
12. Abgabe von Strom aus dem hiesigen Elektrizitätswerk.
13. Stromversorgung von Sandhausen.
14. Stromversorgung von Heidenheim.
15. Werstätten- und Kogezingebäude für die Basse, Gas- und Elektrizitätswerke.
16. Erweiterung der Werkstätten des hiesigen Arbeitsamts im Hause N 6, 8.
17. Unterführung der Redaripromenade unter der Nebenbahn.
18. Wettbewerbs über die Bebauung des Baugeländes Schafweid und Mißwetter.
19. Beschaffung von Unterrichtsräumen für die Handelsschule.
20. Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrkräfte an den höheren Mädchenschulen.
21. Errichtung weiterer stammbücher Lehrstühlen an der Gewerbeschule.
22. Errichtung von Annahmestellen für Sparanlagen durch die hiesige Sparkasse Mannheim.
23. Festsetzung des Gaspreises.
24. Straßenbahntarif.
25. Festsetzung der Vergütung für Collektion der Abri- und Tuggruben.

Der Stadtrat gibt den Vorlagen folgende Begründung:

**Erwerbung von Grundstücken.**  
Für die Stadtgemeinde wurden 4 Grundstücke auf den Gemarkungen Al-Wannheim, Räfertal und Sandhofen im Gesamtflächeninhalt von 134 Ar 80 Quadratmeter zu 50 Pfa. bis 4 Mk. pro Quadratmeter zum Gesamtpreise von 13.522,50 A erworben. Beim Bürgerauschuss werden 37.400 A zur Zahlung der Kaufpreise und der Kosten angefordert.

**Erwerbung des Hauses U 2, 7.**  
Die Stadtgemeinde befiht aus früherer Zeit gegenüber dem Hohenhof-Krankenhaus das Grundstück U 2, 5, im Maßstab von 1900 Qm., nördlich anstehend an den Schulhof der Friedrichschule. Das Grundstück wurde mit Zustimmung des Bürgerauschusses vom 20. April 1908 zum Verkauf an den Kaufmann U 2, 6, im Maßstab von 120 Qm. von Max Beigel zum Preise von 15.000 A erworben. Zur Vermeidung des hiesigen Beschlusses steht jetzt das Grundstück U 2, 7, dieses gehört dem Peter Becker Eheleuten und hat ein Flächenmaß von 120 Qm. Zum Zwecke der Erwerbung dieses Grundstückes wurden mit den Eigentümern im vorigen Jahre Kaufverhandlungen angeknüpft, da es für zweckmäßig befunden wurde, den für die Fortbildungsschule nicht mehr zu umgehenden Neubau an Stelle der Anwesen U 2, 6, 8 und 7 zu errichten. Ohne Eingangsnahme des Becker'schen Hauses U 2, 7 kann der Neubau keine zweckmäßige Gestalt erhalten. In dem Hause befindet sich eine Wirtschaft, die einschließlich der dazu gehörigen Wohnung nach dem 1. April 1913 fest an den Bürgerbräu in Ludwigshafen verpachtet ist. Dieses Anrecht bei einer Auflösung des Mietverhältnisses vor Ablauf der sechs Vertragsjahre eine dem Mieter-Brand in der Wirtschaft entsprechende Entschädigung. Nach Mitteilung des Hausbesitzers beträgt diese Entschädigung bei der Auflösung des Mietverhältnisses auf 1. Juli d. J. 2500 A. Ein schließlich dieser Entschädigung wurde von dem Eigentümer Becker der Kaufpreis für die Anwesen in letzter Zeit auf 45.000 A festgesetzt. Erst nach eingehenden Verhandlungen ermäßigten sie den Preis auf 40.000 A. In dieser Höhe ist nun das Anwesen U 2, 7 der Stadtgemeinde durch Grundbuchamtliche Akte bis 11. März 1914 mit der 2-Nachgabe an Hand gegeben, daß die Übergabe im Falle der Kaufannahme am 1. Juli 1914 zu erfolgen hat und die Entschädigung an das Bürgerbräu durch die Verkäufer zu entrichten ist. Der Preis von 40.000 A erscheint als außerordentlich hoch. Eine Ermäßigung ist jedoch heute nicht erreichbar; es darf vielmehr angenommen werden, daß der Preis heute noch ein höherer werden wird. Der Stadtrat glaubt daher, das Angebot anzunehmen zu sollen. Die Pläne für die Fortbildungsschule werden übrigens bereits bearbeitet und können dem Bürgerauschuss in einer der nächsten Sitzungen unterbreitet werden. Beim Bürgerauschuss werden zur Erwerbung des Anwesens Grundbuchamtliche bis zur Höhe von 42.000 A zur Zahlung des Kaufpreises und der Kosten angefordert.

**Verkauf des Bauplatzes Eugenbergrstraße 17 im Stadtteil Waldhof.**  
Die Stadtgemeinde befiht im Waldhof den Bauplatz Eugenbergrstraße 17, dessen Flächeninhalt ursprünglich 500 Qm. betrug. Davon wurde der kleinere Teil im Maße von 61 Qm. in Gestalt eines Teils mit Zustimmung des Bürgerauschusses vom 2. Dezember 1913 an Peter Beigel in Waldhof zur Veräußerung seines hinter anstehenden Besitzungsgegenstandes 4 zum Preise von 20 Mk. für den Kaufvertrag. Der restliche Bauplatz umfaßt daher noch 439 Qm. Für diesen Bauplatz ist nun neuerdings ein Höchstpreis aufgetreten, weshalb dessen öffentliche Versteigerung in Aussicht genommen ist. Der Versteigerung soll der von Mitgliedern der Schöpfungskommission festgesetzte Kaufpreis von 22.500 Mk. für den Kauf zu Grunde gelegt werden; dazu kommen noch die Strafenkosten mit etwa 4,12 Mk. für den Kauf. Der Bürgerauschuss hat zu der Versteigerung zu dem Kaufpreis seine Zustimmung zu geben.

**Geländeverkauf von Detailerzierplatz an den Militärstützpunkt.**  
Am 23. Juli 1912 bei der Bürgerauschuss die Zustimmung dazu erteilt, daß zum Zwecke der Errichtung von Gebäulichkeiten für eine Maschinen-gewerkschaft vom Detailerzierplatz westlich der neuen Kasernen, der von 200 A das Gelände an die Militärverwaltung verpachtet ist, eine Teilfläche von 1000 Qm. zum Preise von 8 Mk. für den Kauf, einschließlich der Strafenkosten an den Militärstützpunkt verkauft wird. Die Militärverwaltung ist nun neuerdings an die Stadtverwaltung mit dem Ersuchen herangetreten, ihr im Anschluß an das genannte Gelände zur Ermöglichung der Errichtung von neuen Fahrzeugen weiteres Gelände des Detailerzierplatzes zum gleichen Preise wie das Hauptgelände zu verkaufen. Es handelt sich um eine Fläche von etwa 888 Qm. Der Stadtrat hat keine Bedenken, diesem Wünsche zu entsprechen. Für den jetzigen Verkauf sollen die gleichen Bedingungen maßgebend sein, wie für den Verkauf des Hauptgeländes vom Jahre 1912. Hierzu sind etwaige Strafenkosten für das Gelände in dem Kaufpreis von 8 A bereits enthalten. Strafenkosten werden für dieses Gelände indessen nur dann in Frage kommen, wenn etwas die zwischen dem alten Gezierplatz und der Landwehrstraße geplante Straße nicht wie früher vorgesehen unmittelbar nördlich der Kaiser Wilhelm-Kaserne, sondern etwa neben dem Gelände für die Maschinen-gewerkschaft über den Detailerzierplatz geführt werden sollten. Die Haltung des Kaufpreises soll erst nach Vereinfachung der Mittel durch den Reichetat für 1913/14, also im Jahre 1915 erfolgen, während der Militärverwaltung gestattet werden soll, über das Gelände nach schon früher zu verfügen. Bis 11. März 1915 soll für dieses der Kaufpreis fortentrichtet werden. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerauschuss zur Genehmigung vor.

**Versteigerung des hiesigen Bauplatzes Schulstraße Nr. 29/30 im Stadtteil Redaran.**  
Die Stadtgemeinde befiht an der Schulstraße in Redaran den 1975 Qm. großen Bauplatz. Von der ursprünglichen Verwendung des Platzes für ein Schulhaus wurde wegen seiner ungenügenden Gestalt abgesehen und dafür die Architektenschule erbaut. Seit dem Jahre 1900 wird der Platz durch verpachtete Bauplatz zum Tiefbauamt als Lagerplatz benutzt. Eine derartige Verwendung ist im Anschluß der in der Zwischenzeit eingetretenen Versteigerung des Grundstückes nicht mehr rechtfertigbar. Der Bauplatz wurde deshalb der Veräußerung angesetzt und dem Tiefbauamt als Lagerplatz Gelände zugewiesen, das für eine Behausung vorerst noch nicht in Betracht kommt. Bei der Versteigerung am 20. Januar 1914 haben Schreinermeister Johann Peter Spedel und Baumeister Franz Sieder in Redaran, die den Bauplatz unter sich hälftig teilen wollen, das einzige Gebot mit 15,50 A für den Kauf abgegeben. Dieses Gebot bleibt allerdings hinter der Schätzung der amtlichen Schöpfungskommission von 20 A für den Kauf zurück. Trotzdem glaubt der Stadtrat den Zuschlag erteilen zu sollen, weil der Bauplatz wegen seiner ungenügenden Gestalt — 25 Meter breit und 55 Meter tief — nur schwer ausbaufähig ist und weil im gleichen Bauabschnitt in letzter Zeit Gelände zu einem geringeren Preise veräußert wurde. In der Angelegenheit des Bauplatzes den Betrag von 2000 Mk. übersteigt, bedarf seine Veräußerung nach § 121 Absatz 2 E. O. der Zustimmung des Bürgerauschusses.

**Verkauf von Bauplatzen an der Hagda, Bad- und Karl Ludwigstraße.**  
I. Bauplatze Hagdastraße Nr. 3, 5 und 7. Der Bürgerauschuss hat am 21. Februar 1905 dem Verkauf der Bauplatze I, II, IV, V u. VII zwischen der Seidenstrasse und der Waldhofstraße zugestimmt und den Stadtrat ermächtigt, dem im Wege der Versteigerung erfolgenden Verkauf einschließlich Strafenverhältnissen folgende Anschlagpreise zu Grunde zu legen: 55 A für den Kauf, 20 A für den Kauf. Demnach wären nach die Kosten der Ausführung der Baustücke bis zu 250 Meter unter Strafenverhältnissen zu erheben. Entsprechend dem Durchschnitt dieser Anschlagpreise mit etwa 3 A für den Kauf, wird vom Stadtrat Johann die Anschlagpreise für die Bauplatze festgesetzt worden auf 58 A für den Kauf, bei Strafen mit 20 A für den Kauf, bei den übrigen Plätzen. In diesen und zum Teil höheren Preisen wurden auch die Bauplatze abgeteilt bis auf den Block V, einen Teil des Blockes VII und die im Block I nach vorhandenen 3 Bauplatze Hagdastraße 3, 5 und 7, letztere mit einer Gesamtfront von beinahe 42 Meter und einem Gesamtmaß von etwa 1200 Qm. Für einen Teil dieser 3 Bauplatze an der Hagdastraße, die nach der Bauordnung indigebant werden können, hat sich nun neuerdings ein Höchstpreis gefunden; dieser nämlich davon die der Waldhofstraße zu gelegene Fläche, somit etwa 610 Qm., um darauf ein Wohngebäude mit drei- und vier-Zimmerwohnungen zu errichten. Sein Projekt hat dabei eine Behausung von nur 41,7% vor, während nach der derzeitigen Bauordnung eine solche bis zu 100% zulässig wäre. Entsprechend dieser geringeren Ausnutzung ist ein Preisangebot wesentlich niedriger als der bisherige Kaufpreis; er bietet nur 12 A für den Kauf, des Bauplatzes. Auf die zu über- weisende Fläche umgerechnet kommt aber dieser Preis dem jetzigen Ertrags noch ziemlich nahe. Die Fläche kann, wenn ihrer unvorzeihlichen Gestalt, vor allem ihrer großen Tiefe, drei- und vier-Zimmerwohnungen, wie sie dort in Frage kommen, bei zweckmäßiger Grundrißplanung und Beschränkung auf zweckmäßige Gebäude tatsächlich mit kaum mehr als 41,7% ausgenutzt werden. Der Stadtrat hat daher, um den Bau solcher Wohnungen zu fördern, dem Grundstückbesitzer des Angebots folgend, den Mindestpreis nach zwei Gesichtspunkten festgesetzt: 1. für den Kauf, des Bauplatzes müssen mindestens 42 A festgesetzt werden, 2. der Kaufpreis darf für den Kauf nicht höher als 10,20 A betragen. Nachdem der Bürgerauschuss I. B. dem Verkauf der Bauplatze im Block I nur zu einem Anschlagpreise von mindestens 10 A für

den Kauf zugestimmt hat, ist es erforderlich, daß zur Festsetzung eines niedrigeren Anschlagpreises eine besondere Zustimmung eingeholt wird.

II. Bauplatze Hagdastraße Nr. 5 und 7 und Karl Ludwigstraße Nr. 5 und 7. Im Block VIII bei der Waldhofstraße, in dem die Mehrzahl der Bauplatze schon im Jahre 1900 verkauft worden konnte, hat nur noch die Fläche Hagdastr. 5 u. 7 mit 578 und 574 Qm. Inhalt und einer Strafenfront von zusammen 61,5 Meter im Block XXXVI nur noch die Fläche Karl Ludwigstraße 5 und 7 mit 606 u. 607 Qm. Inhalt und 22 Meter Front übrig. Beide Gebiete liegen, im Gegensatz zu den unter I behandelten Plätzen an der Hagdastraße, in dem Gebiet der hiesigen Stadterweiterung, das besonders beschleunigten Bauvorschriften unterworfen ist. Nach den letzten Plänen die genannten 4 Plätze, die Hagdastraße 5 Meter und die Karl Ludwigstraße 18 Meter breit ist, nur mit dreifloorigen Gebäuden für mindestens vier-Zimmerwohnungen bebaut werden. Was nun zunächst die Fläche an der Hagdastraße betrifft, so sollte gemäß dem Beschlusse des Bürgerauschusses vom 21. Mai 1909 der Mindestanschlagpreis einschließlich Strafen und Anschlagkosten 15 A für den Kauf betragen. Obgleich bei jeder Gelegenheit auf diese beiden Plätze hingewiesen wurde, ist es bis jetzt nicht gelungen, sie zu diesem Preise abzugeben. Ähnlich liegen die Verhältnisse für die beiden Bauplatze an der Karl Ludwigstraße Block XXXVI. Für diese hat der Stadtrat den Anschlag im Hinblick auf die Lage in der ersten Bauzone mit einer überprozentigen Ausnutzungsfähigkeit ursprünglich unter Einfluß der Strafenkosten auf 30 A, neuerdings auf 20 Mk. für den Kauf festgesetzt, während der vom Bürgerauschuss am 21. Mai 1908 beschlossene Mindestanschlag sich auf 15 A beläuft. Auch diese Plätze waren bisher hauptsächlich der erblichen Erbschaft wegen (etwa 80 Meter) nicht veräußert. Angebote für die 4 Plätze Hagdastraße 5 und 7, sowie Karl Ludwigstraße 5 und 7 liegen zwar nicht vor; der Stadtrat glaubt jedoch, der Frage näher treten zu sollen, wie ihre Veräußerung gefördert werden könnte. Es scheint zweckmäßig, nicht nur eine Preisermäßigung, sondern auch — unter der Voraussetzung der Zustimmung der Baupolizeibehörde — eine Abweisung von der dritten Bauordnung in der Weise einzutreten zu lassen, daß in jedem Stockwerk neben einer Wohnung von mindestens 4 Zimmern auch eine Wohnung von 3 Zimmern zugelassen wird. In der Frage der Preisbildung hat der Stadtrat beschlossen, im Prinzip das gleiche Verfahren wie bei der Hagdastraße 3, 5 und 7 anzuwenden und demnach die Plätze unter Berücksichtigung der nur dreifloorigen Bauartbarkeit zu 20 A für den Kauf, überlauter Fläche anzubieten, dabei aber zu bedingen, daß der Ertrags mindestens einem Durchschnittspreis von 10 A pro Qm. der Gesamtfläche entsprechen muß. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerauschuss zur Genehmigung vor.

**Herstellung der Hausstraße.**  
Als beim Bau des Industriehafens die hiesige Ludwigsbahn nördwärts verlegt wurde, sind in dem neuen Bahndamm 4 überbrückte Öffnungen für die Durchführung von Straßen angelegt worden. Durch 3 dieser Öffnungen wurden sofort Straßen gelegt, die Waldhofstraße und die Waldhofstraße. Auch an die 4 übrigen Öffnungen wurden nachträglich des Bahndammes, also im Industriehafen, Straßen angelegt (die Pyramidenstraße und die Hausstraße). Letztere Straßenkreuzung hat noch keine Kanalisation und keine Gas- und Wasserleitungen. Die Fortführung dieser Straßen ist die Bahnammes mühe aber mitzubedenken, weil der Herstellung dieser Straßen die Planung der zwischen der Redarstraße und dem Bahndamm liegenden Gebiets der Unteren Mühlau, das fast ganz im Eigentum des Groß- Domänenbesitzers steht, und der Planung wiederum umfangreiche Verhandlungen mit dem Grundbesitzern über die hiesige Erleichterung dieses Gebiets voranzutreiben müßten. So kommt es, daß die schon im Jahre 1900 fertiggestellten Unterführungen der Haus- und Pyramidenstraße unter der Hoff- Ludwigsbahn immer noch für den Verkehr gesperrt sind, und daß die in der Redarstraße wohnenden Verloren, die im Industriehafen beschäftigt sind, ihren Weg von und zu der Arbeitsstätte durch die Mittel- oder Waldhofstraße nehmen müssen, was einen ganz erheblichen Unweg bedeutet. Klagen über die schlechtesten Zugangsverhältnisse zum Industriehafen sind demnach nicht ausbleiblich.

Diesem Mangel kann nunmehr, nachdem zwischen dem Groß- Domänenbesitzer und der Stadtgemeinde über die künftige Erleichterung der Unteren Mühlau auf der vom Bürgerauschuss in seiner Sitzung vom 20. Mai 1911 genehmigten Grundlage ein Vertrag abgeschlossen worden ist, abgeholfen werden. In diesem Vertrag hat sich die Domänenverwaltung mit der Durchführung der Planung und des Straßenlostenabzugsverfahrens für die Fortlegung der Hausstraße von der Bahnunterführung bis zur Waldhofstraße einverstanden erklärt und sich verpflichtet, das hierfür erforderliche dem Domänenbesitzer gehörige Gelände unentgeltlich an die Stadtgemeinde abzutreten. Die Planung der Hausstraße wurde mit Begründungsentwurf vom 31. Dezember 1913 genehmigt. Ein Widerspruch gegen den Antrag zu den Strafenkosten ist nicht erhoben worden. Die Fortlegung der Straße einschließlich der Kanalisation und Gas- und Wasserleitungen verursacht einen Aufwand von 71.610 Mk. Angefordert werden nach mehreren Abfragen beim Bürgerauschuss 68.700 A.

**Herstellung einer Straßenbahnlinie durch die Hausstraße zwischen der Industriestraße und der Waldhofstraße.**  
Der Verkehr nach dem Industriehafen ist in den letzten Jahren bedeutend gestiegen. Insbesondere hat der Arbeiterverkehr einen Umfang erreicht, daß zu seiner Beförderung an den Morgen, Mittag und Abendstunden eine Anzahl Verbindungsanlagen ein- gelegt werden müssen. Der Schwerpunkt des Straßenbahnverkehrs im Industriehafen liegt bei der hiesigen Hausstraße, die einen besonders großen Ein- und Ausfließverkehr aufzuweisen hat. Ein Mangel besteht nun darin, daß die zwischen zwei Straßenbahnlinien gelegene Hausstraße selbst nicht an das Straßenbahnnetz angeschlossen ist. Infolge des Bestehens einer solchen Linie müssen die Arbeiter- züge über die Mittelstraße nach dem Industriehafen- gebiet geleitet werden, während beim Fortbestehen der erwähnten Verbindung die aus dem Stadtkern kommenden Verloren auf dem direkten kürzesten Wege über die Waldhofstraße befördert und an der

Hauststraße abgesetzt werden könnten. Das Straßenbahnnetz hat schon im Januar 1911, gelegentlich der Erbauung der Linie durch die Waldhofstraße, die Herstellung einer Abzweigung von der Waldhofstraße nach der Hausstraße angedacht. Am 16. Februar 1911 stimmte der Stadtrat der Herstellung der erwähnten Linie grundsätzlich zu. Dabei wurde beschlossen, daß das Projekt ausgeführt werden solle, sobald die Verhandlungen mit der Großherzoglichen Domänenverwaltung wegen der Erleichterung der unteren Mühlau zum Abschluß gelangt und hinsichtlich der Herstellung der Hausstraße Entschlüsse getroffen worden seien. Im Jahre ein späteres Aufheben des Pfandes in der Waldhofstraße zu vermeiden. In der Stadtart bei der Gleisüberlegung in der Waldhofstraße bereits eine doppelgleisige Abzweigung nach der Hausstraße einbauen. Wie aus der Vorlage über die Herstellung der Hausstraße hervorgeht, soll diese Straße in diesem Sommer hergestellt werden. Es erscheint daher zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit auch die Gleise einzubauen. Die Baukosten belaufen sich nach dem Kostenanschlag auf 32.700 A. Der Betrag wird beim Bürgerauschuss angefordert.

**Gleisumbau für die Industriehafenvermehrung.**  
Die Gleisanlagen vor dem Anwesen der Firma Deutsch-Ruß. Kautschuk-Import-Gesellschaft, seit 1907 Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft, Verkaufsstelle Mannheim genannt, und der Firma Geil und Winger nördlich der Dissenstraße, welche bisher nur dem Bedürfnis dieser beiden Firmen entsprechend als Provisorium angelegt waren, sollen durch eine verbesserte endgültige Ananlage ersetzt werden. Das Provisorium diente lediglich den Anforderungen; es war wegen des zu stark geträmmelten Zustandes nicht für Lokomotiven zugänglich und nicht erweiterungsfähig. Die Zustände waren so, daß eigens zur Bedienung des neuen Streifenwerkes eine provisorische Zufahrt zu diesem Werk geschaffen werden mußte. Die Errichtung dieses Werkes, der Geländebau von Benz und die beschlossene Erweiterung des Industriehafens gaben den Anstoß zum Neubau dieses für den Industriehafen 3. Teil so wichtigen Ausgangspunktes. Das neue, im Benehmen mit der Deutschen Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft und mit der Eisenbahnverwaltung ausgearbeitete Projekt sieht nun die Möglichkeit vor, neben der Bedienung der genannten Werke noch das ganze in dem Erweiterungsgebiet entstehende Eisenbahnnetz anzuschließen. Das Gleis, welches bisher die ganze nördlich der Dissenstraße gelegene Gleisgruppe mit dem Sammelgleis nördlich dieser Straße verband, erhält eine ge- radeere Führung, jedoch es mit Lokomotiven befahren werden kann. Es hat als gradlinige Fortsetzung eine Weidenstraße, von der rechts- und linkswärts und geradeaus Abzweigungen für die Arbeiter abgehen, während Abzweigungen nach links die Verbindung mit den hiesigen Gleisen, dem Streifenwerk und den Zufahrtsgleisen für den weiteren Ausbau des Industriehafens bewerkstelligen. Die letzteren Gleise gehen durch ein Grundstück, welches die Petroleumgesellschaft im Jahre 1901 von der Stadtgemeinde erworben hat.

Um den projektierten Gleisumbau durchführen zu können, muß das auf diesem Grundstück erhaltene Maschinenhaus samt Restanlage entfernt und auf ein anderes Grundstück verlegt werden. Der Gesamtaufwand für den Umbau der Gleisanlagen berechnet sich laut Kostenvoranschlag auf 10.000 A. Diese Höhe der Kosten ist dadurch bedingt, daß die Gleisanlagen so weitläufig ausgebaut werden sollen, wie es das oben skizzierte Projekt vorseht. Eine größere Anzahl nebeneinander liegende Gleise mit einem vielschichtigen Weidenstrich in zwischen der Dissenstraße u. dem Streifenwerk und verschiedenen Gründen unbedingt erforderlich. Es wäre eine bedenkliche Unter- leistung, die sich über kurz oder lang hinweg wälzen würde, wenn man die Gleisanlagen unmittelbar jenseits der Dissenstraße bei dem jetzt notwendigen Eisenbahnanschluss nach dem Grundstück Benz u. Geil nicht gleichzeitig so anbaute, wie es der an sich schon äußerst bedenkliche verlegbare Raum zur Hand zu- läßt. — Der Stadtrat hat den Verzug gemocht von der Petroleumgesellschaft als der Hauptangelegenheit wenigstens einen Teil der Kosten des Gleisumbaus ersetzt zu bekommen. Die Firma hat aber einen Betrag zu den Kosten des Gleisumbaus abgeteilt. Dagegen hat sie sich schriftlich bereit erklärt, die Ver- legung des Maschinenhauses und der zugehörigen Maschinen auf ihre eigenen Kosten auszuführen, falls die Stadtgemeinde zu den Kosten einen Beitrag von 2500 A leistet. Mit Rücksicht darauf, daß ein möglichst ausgedehnter Gleisumbau schon zur gelassenen weiteren Entwicklung des Industriehafens unbedingt erforderlich ist und von dem Betreiben geleitet, anderer Industrie nach Möglichkeit einzugestatten, hat die Stadtart zur Vermeidung eines unter Umständen langwierigen Prozesses damit ein- verstanden erklärt. Wie nach den bestehenden Ver- einbarungen in den bereits ausgebauten Industriehafen die Eisenbahnverwaltung für einen Teil der dort vorhandenen öffentlichen Gleisanlagen die Herstellung- und Unterhaltungskosten trägt, werden von ihr voraussichtlich auch hinsichtlich der künftigen Gleiserweiterung die Kosten für einen Teil der Gleisanlagen übernommen werden. Da die in Frage stehenden neuen Gleise als ein Bestandteil der Gleisanlagen für die Industriehafenvermehrung zu betrachten sind, darf angenommen werden, daß die Stadtgemeinde wenigstens für einen Teil ihres Kostenaufwandes Ersatz erhält. Der jetzt entstehende Aufwand von 14.700 A, der vom Bürgerauschuss angefordert wird, muß nach Anlehensmitteln bestritten werden.

**Zweigleisiger Ausbau der Nebenbahn Mannheim-Weinheim.**  
Aus Anlaß der Elektrifizierung der Nebenbahn Mannheim-Weinheim der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft soll diese Bahn zweigleisig ausgebaut werden. Wegen der Zwischenstrecke Räfertal-Weinheim ist die D. O. G. an die Stadtverwaltung mit dem Ersuchen um Überlassung des hierzu erforderlichen hiesigen Geländes herangetreten. Die Verhandlungen führten zu einer Vereinbarung, die u. a. folgende Bestimmungen enthält: Die Stadtgemeinde tritt an die D. O. G. Grundstücke im Flächeninhalt von 1974 Qm. ab. Andererseits verpflichtet sich die D. O. G., als Ersatz für die aufzubehaltenen Feldwege neue Parallellwege herzustellen und der Stadtgemeinde das Eigentum an Gelände dieser Parallellwege, soweit es nicht schon früher gehört, zu verschaffen. Das Recht der Veräußerung beträgt 214 Mk. Die Stadtgemeinde verpachtet an die D. O. G. und ihre

Hauststraße abgesetzt werden könnten. Das Straßenbahnnetz hat schon im Januar 1911, gelegentlich der Erbauung der Linie durch die Waldhofstraße, die Herstellung einer Abzweigung von der Waldhofstraße nach der Hausstraße angedacht. Am 16. Februar 1911 stimmte der Stadtrat der Herstellung der erwähnten Linie grundsätzlich zu. Dabei wurde beschlossen, daß das Projekt ausgeführt werden solle, sobald die Verhandlungen mit der Großherzoglichen Domänenverwaltung wegen der Erleichterung der unteren Mühlau zum Abschluß gelangt und hinsichtlich der Herstellung der Hausstraße Entschlüsse getroffen worden seien. Im Jahre ein späteres Aufheben des Pfandes in der Waldhofstraße zu vermeiden. In der Stadtart bei der Gleisüberlegung in der Waldhofstraße bereits eine doppelgleisige Abzweigung nach der Hausstraße einbauen. Wie aus der Vorlage über die Herstellung der Hausstraße hervorgeht, soll diese Straße in diesem Sommer hergestellt werden. Es erscheint daher zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit auch die Gleise einzubauen. Die Baukosten belaufen sich nach dem Kostenanschlag auf 32.700 A. Der Betrag wird beim Bürgerauschuss angefordert.

**Gleisumbau für die Industriehafenvermehrung.**  
Die Gleisanlagen vor dem Anwesen der Firma Deutsch-Ruß. Kautschuk-Import-Gesellschaft, seit 1907 Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft, Verkaufsstelle Mannheim genannt, und der Firma Geil und Winger nördlich der Dissenstraße, welche bisher nur dem Bedürfnis dieser beiden Firmen entsprechend als Provisorium angelegt waren, sollen durch eine verbesserte endgültige Ananlage ersetzt werden. Das Provisorium diente lediglich den Anforderungen; es war wegen des zu stark geträmmelten Zustandes nicht für Lokomotiven zugänglich und nicht erweiterungsfähig. Die Zustände waren so, daß eigens zur Bedienung des neuen Streifenwerkes eine provisorische Zufahrt zu diesem Werk geschaffen werden mußte. Die Errichtung dieses Werkes, der Geländebau von Benz und die beschlossene Erweiterung des Industriehafens gaben den Anstoß zum Neubau dieses für den Industriehafen 3. Teil so wichtigen Ausgangspunktes. Das neue, im Benehmen mit der Deutschen Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft und mit der Eisenbahnverwaltung ausgearbeitete Projekt sieht nun die Möglichkeit vor, neben der Bedienung der genannten Werke noch das ganze in dem Erweiterungsgebiet entstehende Eisenbahnnetz anzuschließen. Das Gleis, welches bisher die ganze nördlich der Dissenstraße gelegene Gleisgruppe mit dem Sammelgleis nördlich dieser Straße verband, erhält eine ge- radeere Führung, jedoch es mit Lokomotiven befahren werden kann. Es hat als gradlinige Fortsetzung eine Weidenstraße, von der rechts- und linkswärts und geradeaus Abzweigungen für die Arbeiter abgehen, während Abzweigungen nach links die Verbindung mit den hiesigen Gleisen, dem Streifenwerk und den Zufahrtsgleisen für den weiteren Ausbau des Industriehafens bewerkstelligen. Die letzteren Gleise gehen durch ein Grundstück, welches die Petroleumgesellschaft im Jahre 1901 von der Stadtgemeinde erworben hat.

Um den projektierten Gleisumbau durchführen zu können, muß das auf diesem Grundstück erhaltene Maschinenhaus samt Restanlage entfernt und auf ein anderes Grundstück verlegt werden. Der Gesamtaufwand für den Umbau der Gleisanlagen berechnet sich laut Kostenvoranschlag auf 10.000 A. Diese Höhe der Kosten ist dadurch bedingt, daß die Gleisanlagen so weitläufig ausgebaut werden sollen, wie es das oben skizzierte Projekt vorseht. Eine größere Anzahl nebeneinander liegende Gleise mit einem vielschichtigen Weidenstrich in zwischen der Dissenstraße u. dem Streifenwerk und verschiedenen Gründen unbedingt erforderlich. Es wäre eine bedenkliche Unter- leistung, die sich über kurz oder lang hinweg wälzen würde, wenn man die Gleisanlagen unmittelbar jenseits der Dissenstraße bei dem jetzt notwendigen Eisenbahnanschluss nach dem Grundstück Benz u. Geil nicht gleichzeitig so anbaute, wie es der an sich schon äußerst bedenkliche verlegbare Raum zur Hand zu- läßt. — Der Stadtrat hat den Verzug gemocht von der Petroleumgesellschaft als der Hauptangelegenheit wenigstens einen Teil der Kosten des Gleisumbaus ersetzt zu bekommen. Die Firma hat aber einen Betrag zu den Kosten des Gleisumbaus abgeteilt. Dagegen hat sie sich schriftlich bereit erklärt, die Ver- legung des Maschinenhauses und der zugehörigen Maschinen auf ihre eigenen Kosten auszuführen, falls die Stadtgemeinde zu den Kosten einen Beitrag von 2500 A leistet. Mit Rücksicht darauf, daß ein möglichst ausgedehnter Gleisumbau schon zur gelassenen weiteren Entwicklung des Industriehafens unbedingt erforderlich ist und von dem Betreiben geleitet, anderer Industrie nach Möglichkeit einzugestatten, hat die Stadtart zur Vermeidung eines unter Umständen langwierigen Prozesses damit ein- verstanden erklärt. Wie nach den bestehenden Ver- einbarungen in den bereits ausgebauten Industriehafen die Eisenbahnverwaltung für einen Teil der dort vorhandenen öffentlichen Gleisanlagen die Herstellung- und Unterhaltungskosten trägt, werden von ihr voraussichtlich auch hinsichtlich der künftigen Gleiserweiterung die Kosten für einen Teil der Gleisanlagen übernommen werden. Da die in Frage stehenden neuen Gleise als ein Bestandteil der Gleisanlagen für die Industriehafenvermehrung zu betrachten sind, darf angenommen werden, daß die Stadtgemeinde wenigstens für einen Teil ihres Kostenaufwandes Ersatz erhält. Der jetzt entstehende Aufwand von 14.700 A, der vom Bürgerauschuss angefordert wird, muß nach Anlehensmitteln bestritten werden.

**Zweigleisiger Ausbau der Nebenbahn Mannheim-Weinheim.**  
Aus Anlaß der Elektrifizierung der Nebenbahn Mannheim-Weinheim der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft soll diese Bahn zweigleisig ausgebaut werden. Wegen der Zwischenstrecke Räfertal-Weinheim ist die D. O. G. an die Stadtverwaltung mit dem Ersuchen um Überlassung des hierzu erforderlichen hiesigen Geländes herangetreten. Die Verhandlungen führten zu einer Vereinbarung, die u. a. folgende Bestimmungen enthält: Die Stadtgemeinde tritt an die D. O. G. Grundstücke im Flächeninhalt von 1974 Qm. ab. Andererseits verpflichtet sich die D. O. G., als Ersatz für die aufzubehaltenen Feldwege neue Parallellwege herzustellen und der Stadtgemeinde das Eigentum an Gelände dieser Parallellwege, soweit es nicht schon früher gehört, zu verschaffen. Das Recht der Veräußerung beträgt 214 Mk. Die Stadtgemeinde verpachtet an die D. O. G. und ihre





**Gerichtszeitung.**

• Einen angemessenen Lohn für einen Steinmetzer hat das Schöffengericht zu Osterode ausgeteilt. Der Zimmergeselle August Schulz aus Wilschberg bei Osterode (Ostpreußen) führte eines Abends mit drei anderen Handwerfern auf einem Wege die Chaussee entlang, als ihm das Automobil, in dem der Landrat mit seiner Frau und ein anderer Herr saßen, begegnete. Plötzlich bog sich der letzte der Radfahrer zu einem Steinhaufen und warf mit einem Stück Ziegelstein nach dem Automobil. Die Schulknechte wurde getötet und der dahinter stehende Landrat durch Glassplitter verletzt, während die Radfahrer sich ebenfalls aus dem Staube machten. Man konnte jedoch den genannten Zimmergesellen als den Täter feststellen, dem das Schöffengericht in Osterode wegen gefährlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängnis zusprach. Der Mann legte noch Berufung ein, die aber von der Strafkammer in Allenstein verworfen wurde.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

w. Eweyer, 23. Febr. Der diesjährige Pastoralbrief des Bischofs von Eweyer, Dr. v. Zaulhaber, wendet sich gegen die religionslose Schule und ihre Sittenlehre.  
\* Philadelphia, 23. Febr. Josef Feis, der Nachfolger des George in der Bodentierreform-Bewegung ist gestorben.  
w. Rizza, 24. Febr. Infolge einer Springflut wurden die Torpedoschiffe der Flotte gegen den Landungsquai geschleudert und erlitten leichte Havarie.  
Marseille, 24. Febr. Die Gesellschaft Mesagerie-Maritime hat infolge des Ausstandes der Maschinen und Obermaschinen beschloffen, zwei weitere Postdampfer vorläufig außer Dienst zu stellen. Die Maßnahmen haben lebhaftes Aufsehen hervorgerufen.

**Eine kirchliche Warnung an die Konservativen.**

[Berlin, 24. Febr. (Von uns. Berl. Bur.)] Die kirchliche „Schlesische Volkszeitung“ warnt die Konservativen, die auf die Niederlagen der Nationalliberalen in Offenburg und der Sozialdemokraten in Jerichow große Hoffnungen auf allgemeine Neuwahlen setzen, vor einem allzufröhlichen Optimismus. Das Blatt schreibt: In der Tat haben sich die Aussichten gebessert, daß bei den Nachwahlen die Fehlschläge von 1912 in weitem Umfang gut gemacht werden können. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß gerade jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, um den Reichstag aufzulösen, um von den Wahlen eine Verichtigung der Abstimmung von 1912 zu verlangen. Ein derartiger Schritt kann mit Erfolg nur dann unternommen werden, wenn eine große Streitfrage und eine Wahlparole von beiderer Seite vorliegt. Die bloße Berufung auf den Zug nach rechts, der sich bei den Nachwahlen gezeigt habe, würde keine hinreichende Wirkung haben, sondern in den links gerichteten Kreisen den überlegenden Kriegskampf: Von der drohenden Reaktion wegen! Obendrein lehrt die Erfahrung, daß man von den Ergebnissen der vereinzelt Nachwahlen nicht ohne weiteres Schlüsse auf die allgemeinen Wahlen ziehen darf. Mühte nicht doch bei den allgemeinen Wahlen die Großblockparole wieder größeren Erfolg haben. Also, keine Ueberstürzung im Urteil und keine Ueberstürzung im Handeln!

**Deutsche Säger in der Schweiz.**

\* Basel, 24. Febr. Auf dem Festkommers, der zu Ehren der Berliner Liedertafel in der Stadt Basel stattfand, brachte der Vorsitzende der Baseler Liedertafel ein Hoch auf den deutschen Kaiser, den Förderer des Männergesanges, aus. Der Vizepräsident des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt Mangold begrüßte die Berliner Liedertafel namens der Stadt, Generalkonful von Bunsen sprach auf die fröhliche und lebensfrohe Stadt Basel. Professor Williger dankte namens der Berliner Liedertafel für den herzlichen Empfang und überreichte als Andenken der Baseler Liedertafel eine Fröhlichhoffnung. Der Präsident und der Dirigent der Berliner Liedertafel wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Wohltätigkeitsvorstellung ergab einen Reingewinn von 200 Franken.

**Internationale Konferenz für Pflanzenkrankheiten.**

\* Rom, 23. Febr. Im Versammlungslokal des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts tritt morgen die internationale Konferenz für Pflanzenkrankheiten zusammen. Die Initiative zur Einberufung der Konferenz ist von der französischen Regierung in Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung ausgegangen. Angekündigt wird der Abschluß eines internationalen Abkommens, durch welches sich die beteiligten Staaten verpflichten sollen, von regierungswegen einen entsprechenden Dienst einzuführen, durch Vermittlung des Internationalen Instituts in ihren Gebieten aufgetretene Pflanzenkrankheiten zur Kenntnis der anderen Staaten zu bringen, sowie bei der Ausfuhr gewisser Pflanzen ein von dem Bureau des Ausfuhrlandes ausgefertigtes Gesundheitszeugnis vorzulegen. Die Wichtigkeit der Aufgabe erhellt daraus, daß der Verlust an Wert, der durch Pflanzenkrankheiten hervorgerufen wird, auf fünf Milliarden Francs jährlich geschätzt wird. Zur Teilnahme an der Konferenz haben sich bisher angemeldet: Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Chile, China, Columbia, Kuba, Dänemark, Spanien, Frankreich,

Algerien, Tunis, Marokko, Japan, Großbritannien und Irland, Kanada, Britisch-Indien, Griechenland, Guatemala, Italien, Luxemburg, Mexiko, Monaco, die Niederlande, Rumänien, Rußland, die dominikanische Republik, Serbien, Schweden, die Schweiz und die Türkei. An der Spitze der italienischen Delegation steht der Marschese Chappelli, der Vizepräsident der Kammer und Präsident des Internationalen Instituts. Deutschland wird durch den Direktor der Kaiserlichen biologischen Anstalt in Dahlen, Behrens, vertreten.

**Sensationsmache.**

Wir haben uns schon gestern mit der Nachricht vom angeblichen Rücktritt Wassermanns von der Parteileitung befaßt und die vollkommene Unrichtigkeit der Meldung nachgewiesen. Im gleichen Sinne wie wir behandelte auch die Berliner Nationalliberale Korrespondenz die bedauerlich unrichtige und zweifelhafte Richtung der „Leipz. Nachr.“. Wir erhalten folgende Drahtmeldung:

[Berlin, 23. Februar. Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt unter dieser Ueberschrift: „Sensationsmache“:

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ brachten am Sonntag von angeblich zuverlässiger Seite die Meldung, der Abg. Wassermann werde bei Gelegenheit der auf 21. März nach Berlin bernannten Sitzung des Zentralvorstandes von der Leitung der Partei zurücktreten. Der Wassermann hat der Nachricht alsbald ein bündiges Dementi entgegengesetzt. In der Tat unterbreitete er auch jeder Grundlage. Herr Wassermann hat für die Zentralvorstandssitzung selbst das politische Referat übernommen, woraus allein schon hervorgeht, daß von einem Rücktritt des Führers der Partei keine Rede sein kann.

Es handelt sich also lediglich um eine freie Erfindung, der das Leipziger Blatt zum Opfer gefallen ist. Das gleiche gilt von den Beweggründen, die nach derselben Quelle dem Abg. Wassermann zum Rücktritt Einlaß geben sollen. Alte Geschichten und neuer Klatsch werden zusammengetragen, um „unhaltbare Zustände“ in der Partei zu konstruieren. Wir können nur konstatieren, daß von solchen „Zuständen“ weder in den Kreisen der Reichstagsfraktion, noch in denen der Landtagsfraktion, die doch etwas davon wissen müßten, etwas bekannt ist. Im Gegenteil freut man sich allenthalben über das erfolgreiche Zusammenwirken der beiden Fraktionen in den wichtigsten politischen Fragen.

Wenn daher die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in ihrer Montagnummer dem Wassermannschen Dementi, um ihrem Sensationsartikel doch noch den Anschein einer gewissen Berechtigung zu geben, ein Kommentar anhängen, es sei anscheinend vorläufig eine Einigung erzielt worden, so ist auch das völlig abwegig. Es hat gar keine Differenzen gegeben, sodas es auch nicht notwendig war, eine Einigung zu erzielen. Die ganze Meldung ist daher nichts anderes, als plumpe Sensationsmache!

**Der Kampf um das Dreijahresgesetz.**

Keine Ministerkrisis.

w. Paris, 23. Febr.

Die Kammer setzte die Interpellation über den Gesundheitszustand in der Armee fort. Der Abgeordnete Albert Denis, Bürgermeister von Loul, berichtet von der Auslage eines Militärarztes, der sagte, die Epidemien würden auch aufgetreten sein, wenn nur zwei Jahresklassen einberufen gewesen wären, nicht drei. (Lärm auf der äußersten Linken.) Denis erklärte, daß der Jahrgang 1913 in seiner Gesamtheit weniger von der Krankheit betroffen worden sei als der Jahrgang 1912. Zum Schluß sagte der Redner, daß er auf die Wichtigkeit eines genügend verstärkten Sanitätsdienstes und auf die Verbesserung der vom Minister vorgeschriebenen Hygiene zähle. (Vehementer Beifall im Zentrum und auf verschiedenen Banken der Linken.)

Dr. Beyrouz bestätigte, daß der Jahrgang 1912 gelitten habe und daß die Zivilbevölkerung ebenso wie das Militär betroffen wurde. Der strenge Winter trage augenscheinlich die Hauptursache. (Beifall im Zentrum und auf verschiedenen Banken.)

Darnach betrat Kriegsminister Rouleux die Bühne. Er wiederholte, daß die Heeresverwaltung nichts zu verbergen habe. Der strenge Winter und Epidemien hätten auch die Nachbarländer heimgesucht, aber die schwierige Lage in Frankreich habe besondere Ursachen, darunter die ungenügende Auswahl unter den ausgehobenen Mannschaften. (Beifall auf der äußersten Linken.) (Ein Teil der Linken bemerkte, daß auch Gailoux und Viviani zustimmen.) Bei der Auswahl hätte man strenger verfahren können, man hätte auch dann einen genügend starken Mannschaftsbestand erhalten. Exminister Etienne unterbricht den Redner und bemerkt, daß die Regierung den Aushebungsbehörden genauestens abgefaßte Anweisungen für die strenge Auswahl unter den Ausgehenden gegeben habe. (Widerpruch bei der äußersten Linken.) Kriegsminister Rouleux gab zu, daß die

Aushebungsbehörden die strengen Anordnungen der früheren Regierung nicht befolgten. Man müsse ein praktisches System bilden, um die Effektivstärke auf den Stand zu beschränken, der nötig sei, um die Gesundheit der Mannschaften zu erhalten. (Beifall.) Infolge der Abstimmungen der Kammer hätte die Armee im letzten Augenblick 235 000 Mann einstellen müssen anstatt 195 000, die vorgesehen waren. (Bewegung.) Es hätten sich Schwierigkeiten ergeben bei der Unterkunftsfrage und der Frage der Verpflegung der Leute mit Kleidung und Schuhwerk. Die Verwaltung habe günstige Ergebnisse erzielt, wenn auch nicht vollkommene. Kürzlich wurden noch Maßnahmen ergriffen zur Verbesserung der Verpflegung.

Der Kriegsminister führte weiter aus, seine erste Sorge sei gewesen, die Soldaten überall, wo eine zu starke Belegung der Kasernen stattgefunden habe, auseinander zu legen und für reichliche Desinfizierung zu sorgen. Den erkrankten Soldaten sei, soweit ihr Zustand beunruhigend gewesen sei, ein Erholungsurlaub bewilligt worden, der in den reglementmäßigen Urlaub nicht eingerechnet werden soll. Diese Maßnahme habe der Stärke der Armee keinen Eintrag getan, aber den Familien der Soldaten das Vertrauen zurückgegeben. (Beifall auf der äußersten Linken.) Die Direktoren des Sanitätsdienstes hätten das Recht, die Kasernen zu revidieren, ohne die Truppenkommandeure vorher zu benachrichtigen. (Beifall auf der Linken und der äußersten Linken.)

Kriegsminister Rouleux erklärte weiter, es würden zwei Ärzte-Inspektoren geschaffen werden, ohne jedoch neue Beamte zu ernennen. Er schloß mit den Worten: Die Mannschaften müssen durch allmähliche nicht überstürzende Anstrengungen herangebildet werden. Der frühere Kriegsminister Etienne unterbrach ihn und erklärte, er selbst habe bereits ein Rundschreiben in dieser Angelegenheit erlassen. (Beifall rechts.) Rouleux gab die Wichtigkeit dieser Angabe zu, meinte aber, die Instruktionen seien nicht immer befolgt worden und fuhr fort: Wir werden noch andere Maßregeln ergreifen. Wir wollen ein starkes Heer, dafür aber ist die erste Bedingung die Gesundheit der Mannschaften. (Vehementer Beifall auf der Linken und der äußersten Linken.)

Dr. Sachand, der Einbringer der Interpellation, gibt seinem Beifall nachdrücklich Ausdruck. Ministerpräsident Doumergue schüttelt Rouleux die Hand.

Painlevé, der in warmen Worten die Einstellung der 20jährigen lobte, beklagte sich über die Unflughet und die Schroffheit, mit der man bei Anlegung des Gesetzes verfahren sei. (Einige Beifallsfundebungen auf der Linken, Bewegung auf verschiedenen Banken.)

Darauf wurde die Diskussion geschlossen. Laguerre brachte einen Antrag auf Bildung einer Untersuchungskommission ein, da die Kammer, wie er sagte, noch nicht genügend unterrichtet sei, trotz der lokalen Erklärungen der Regierung. Ministerpräsident Doumergue erklärte, daß er die Untersuchung grundsätzlich annehme. (Vehementer Beifall auf der Linken und der äußersten Linken.) Die Regierung werde in dieser Aufgabe die Kommission unterstützen, welche geeignet sei, alle Anstrengungen klar zu legen, die die Regierung gemacht habe, um das Land zu beruhigen. (Beifall auf zahlreichen Banken.)

Der Antrag Abel-Ferrijs wurde darauf, wie bereits gemeldet, mit 385 gegen 25 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

w. Paris, 23. Febr.

Die Beratung in der Kammer, die zur Annahme der Untersuchung führte, war die Folge einer wichtigen Beratung, die am Vormittag im Finanzministerium zwischen Gailoux, Doumergue, Viviani und mehreren Abgeordneten der Linken stattgefunden hatte. Die dabei Versammelten waren der Ansicht, daß eine Ministerkrisis am Vorabend der Wahlen beklagenswerte Folgen haben werde und daß die republikanische Mehrheit eine solche Krise vermeiden müßte. Es wurde anerkannt, daß die Angelegenheit mit Annahme der Untersuchung beendet sein könne unter der Bedingung, daß diese nicht den Grundfah des Dreijahresgesetzes in Frage stelle.

**Von den Kammerwahlen.**

\* Paris, 24. Febr. Der Volksgausch der geeinigten radikalen Partei sollte einstimmig einen Beschlusstrag, in dem er im Hinblick auf die bevorstehenden Kammerwahlen in scharfen Worten gegen die Bestrebungen des Verbandes der Linken sich wendet, für die Wiederherstellung des radikalen Blods eintritt und erklärt, daß die radikale Partei die Republik gegen die Rückgriffen und Klerikalen verteidigen müsse, welche die Rückkehr der zweijährigen Dienstzeit, die Steuerreform und die Verbesserung des Lohes der Arbeiter verhindern wolle, und unter Führung der Bischöfe die republikanische Unterdrückung des Landes ankündeten.

**Die Entwicklung auf dem Balkan.**

Die serbische Auffassung der Lage.

\* Belgrad, 23. Febr. In Besprechung der politischen Lage auf dem Balkan stellt das Regierungsorgan „Samoprawa“ u. a. fest, daß Bulgarien durch Drohungen das zu erlangen hoffe, was es durch brutale Gewalt nicht erreichen konnte. Bei neuen Konflikten, die jedenfalls durch diese Haltung Bulgariens hervorgerufen werden könnten, würden die Verbündeten, welche im Vorjahre trotz der bulgarischen Grausamkeiten das besiegte Bulgarien schonten, nur ihr legitimes Recht ausüben, wenn sie alle Maßnahmen ergriffen, um sich für die Zukunft gegen derartige unerwünschte Eventualitäten vollkommen zu sichern. In dieser Hinsicht würden die Verbündeten zweifellos die Billigung Europas finden, welches ohne Zweifel recht habe, wenn es Frieden auf dem Balkan wolle. Am Schluß des Artikels wird der Türkei der Rat gegeben, Chios und Mytilene aufzugeben, weil sie noch Schlimmeres erleben würde, wenn sie den Frieden löse.

**Die Wirren in Mexiko.**

\* Paris, 23. Febr. (L. u. f. Paris. Bur.) Aus Washington wird gemeldet: In Mexiko spricht man von der Möglichkeit, daß die Nordstaaten von Mexiko eine unabhängige Republik zu gründen beabsichtigen. Es wird bemerkt, ein frühes Eingreifen der Vereinigten Staaten sei nicht erforderlich, da Präsident Wilson bisher den General Villa als den einzig fähigen betrachtet habe, um Präsident Huerta zu stürzen. Nach dem Ereignissen der letzten Tage haben die Vereinigten Staaten beschloffen, auf die Entscheidung in Mexiko zu drängen.

\* Paris, 24. Febr. Dem Newyork Herald wird aus Vera Cruz gemeldet, daß die dortselbst befindliche amerikanische Abteilung Marine-Infanterie neue Verstärkungen erhalten habe. Es sei offenkundig, daß die amerikanische Regierung keine Mitwirkung seitens der englischen, spanischen und deutschen Truppen zulassen wolle, falls ein Expeditionskorps nach der Stadt entsandt werden solle.

**Sportliche Rundschau.**

Vorherseugungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)  
Dienstag, 24. Februar, Anzeig.

Prix de Vasse: Epidote — Le Valafré II.  
Prix Salernino: Scott II — La Gande.  
Prix du Biscuit: Dalbronne — Des Deux Aris.  
Prix Castiglione: Montquard — Rambrino.  
Prix Beaumaur: Saint Rom — Cuda II.  
Prix de la Haillanderie: Saint Greus — Oria.

**Wichtig.**

\* Schwere Unfall auf dem Flugplatz Johannisthal. Auf dem Johannisthaler Flugplatz verunglückte gestern nachmittag der Pilot Walter Fersdorf von den Joannisthaler Jäger. Er wurde, als er den Propeller einer Joannisthaler andrehen wollte, von diesem erfaßt. Er erlitt eine Schädelverletzung und anscheinend auch innere Verletzungen, sodas er in das Kreiskrankenhaus in Weich geschafft werden mußte.

\* Tödlicher Fliegerunfall. Ein Militärdoubledecker, auf welchem sich ein Abwflieger mit einem Passagier befand, stürzte gestern morgen bei Chichester (England) infolge des Bruchs eines Teiles des Avabarates ab. Der Passagier wurde getötet, der Flieger schwer verletzt.

**Stimmen aus dem Publikum.**

\* Sriesheim, 23. Febr. Herr Harret Heimburger erucht uns unter Bezugnahme auf die Behauptungen über den hiesigen kath. Jugendverein, die im Abendblatt des „Mannheimer Generalanzeigers“ am 2. ds. Mts. im Abendblatt vom 19. d. Mts. standen, in seiner Eigenschaft als Präses des Vereins um Aufnahme folgender Berichtigung: 1. Es ist unwar, daß der kath. Jugendverein mit dem Zentrum zusammenhängt oder gar identisch ist. 2. Es ist unwar, daß der kath. Jugendverein auf seine Glaubensgenossen einwirkte, daß sie aus nichtkonfessionellen Vereinen austraten oder denselben fernblieben. Als Vorstand der kath. Kirchengemeinde darf ich hinzufügen: Es ist unwar, daß der Bürgermeister-Stellvertreter deshalb von den Katholiken abgelehnt wird, weil er nicht ins Zentrumshorn bläst.

**PEBECO ZAHNPASTA**  
verhinder! den Ansat von Zahnen und erhält die Zahne rein und gesund!  
Größe Tube 1 M  
Kleinst Tube 0.1 M

Die rühmlichst bekannte  
**Mayonnaise**  
von TÜRK & PABST  
ist jetzt in neuem Originalglas mit sauberem Glasdeckel zu haben. Appetitlich, praktisch!

# Handels- und Industrie-Zeitung

## Öffentliche Finanzen.

### Zuteilungsquote auf die neue ungarische Anleihe.

Wien, 23. Febr. Infolge der großen Ueberzeichnung der am 21. d. Mts. in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Holland, Belgien und der Schweiz zur öffentlichen Subskription aufgelegten 400 Millionen 4 1/2 Prozent ungarischer Staatsanleihe wird nach prospektmäßiger voller Berücksichtigung der gegen Einreichung von 4 1/2 Prozentigen ungarischen Staatsanleihen vom Jahre 1912 erfolgten Konventionsanmeldung auf Zeichnung mit der Verpflichtung zur sechsmonatigen Sperrung eine Quote von zirka 30 Prozent verteilt, während auf freie Rechnung kaum mehr als 1/2 Prozent entfällt.

### Anleihe der Stadt Buenos-Aires.

London, 23. Febr. Baring Brothers fordern zur Zeichnung einer 5proz. Anleihe der Stadt Buenos Aires im Betrage von 2.460.300 Lstg. auf. Der Zeichnungspreis ist auf 95 1/2 Prozent festgesetzt.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. Febr. Die Abendbörse zeigte feste Haltung. Von Transportwerten wurden Schiffahrtsaktien auf die weitgehende Einigung zwischen Hapag und Lloyd anscheinlich höher bezahlt. Westfälische Eisenbahn-Aktien notierten bei lebhaften Umsätzen 3 Prozent über heute Mittag. Am Fondsmarkte waren Türkenlose etwa M. 2 höher. Von Kassaindustriewerten gewannen Kleyer 7 Prozent, Daimler 4 Prozent.

**Bankaktien.** Kreditaktien 206 1/2 b. Dresd. Bank 158 1/2 b. Petersburger Intern. Bank 210,25 b. Nationalbank für Deutschland 117,50 b. Diche. Effektenbank 118,90 b. Länderbank 138 b. Darmstädter Bank 123 a 123,25 b.  
**Verkehrsaktien.** Staatsbahn 156 1/2 b. Lombard 22,25 b. Baltimore u. Ohio — b. Paketfahrt 144,50 a 144,75 b. Lloyd 127,50 a 127,75 b. Allg. Lokal- und Straßenbahn 183,50 b. Westfälische 68,25 b. Schantungb. 139,50 b. Industriekredit. Gelsenkirchen 194 1/2 b. Harpener 189 b. Deutsch-Luxemburger — b. Phoenix 244 1/2 b. Hilpert 97,50 b. Siegerner Eisen 213 b. Kleyer 382,50 b. dtz. junge 367,75 b. Daimler 365 b. Bad. Zuckerfabrik 213,25 b. Gummi-Peter 81 „ Zement Heidelberg 153 b. Naphth. Nobel 408 uli. Chamotte Anna 152 b. Enzinger Filter 324 b. Bronze Schenk 127 b. Edison 250,25 a 250 1/2 b. Schuckert 133,25 b. Deutsch-Uebersee 178 1/2 a 178,75 b. Chem. Anilin 635 b. Scheideanstalt 618 b. Höchst 653,50 b. Holzwerkstoff 322,50 b. Ultramarin 232,70 b. Rhein. Braunkohlen 208 b.

**Staatspapiere.** 4proz. Reichsanleihe 1918 98,85 b. Pr. Staatsanleihe 1914 verlosbar 98 b. Türken-Lose 170,60 b.  
**Tendenzen:** fest.

### Wiener Effektenbörse.

Wien, 23. Febr. An der Vorbörse waren Renten fest, die neue ungarische Anleihe notierte 91,25 Prozent, Mairente K. 83,75, Oesterreich. Kronrente K. 84. Ungarische Kronrente K. 83,50. Sonst war der Markt ruhig, nur Eisenwerte waren schwach auf die Meldung über Errichtung eines neuen Walzwerkes in Böhmen. Bodenkreditanstalt K. 122 1/2. A. E. G. Union Elektr.-Gesellschaft K. 602. Oesterreichische Siemens-Schuckertwerke K. 308,50. Brüxer Kohlen K. 956.

Die Mittagsbörse war geschäftlos. Neue ungar. Rente K. 91,15. Oesterr. Kredit K. 640. Ungar. Kredit K. 846. Staatsbahn K. 718,75. Alpine Montan K. 846. 3proz. Südbahn K. 246,50. Privatdiskont: 3/4.

### Pariser Effektenbörse.

Paris, 23. Febr. Die Börse eröfnete in unregelmäßiger Haltung. Rio Tinto und Elektrizitätswerte schwächten sich ab; späterhin gaben russische Industriewerte nach. Als sich im Verlaufe eine wesentliche Besserung der Tendenz für russische Werte, namentlich Naphta-Aktien, einstellte, wurde hierdurch der gesamte Markt günstig beeinflusst, besonders für Banken.

### Kolonialwerte.

(Bericht von Deutschen Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 36, Holte Bleichen 28.)

Die gute Meinung für Diamant-Werte hielt auch in der Berichtswoche an. Unter größerer Beteiligung des Privatpublikums konnten Pomona Diamant-Anteile und Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika kritisch anziehen. Die anderen Werte dieses Gebietes lagen vernachlässigt. Kaoko Land und Minen Anteile waren eher etwas abgeschwächt.

Für Kautschuk-Werte bestand zu niedrig. Preisen lebhaft Nachfrage, veranlaßt durch die etwas bessere Tendenz des Rohproduktes. Dagegen bleiben die Aktien der Sisal pflanzenden Gesellschaften eher orientiert. Für Deutsch-Westafrikanische Handels-Gesellschaft bestand zu erhöhten Preisen gute Nachfrage.

Südsee-Werte lagen äußerst still. Neu-Quinea Vorzugsanteile waren unter Berücksichtigung des Dividenden-Abschlages gegen die Vorwoche unverändert.

Schantung-Eisenbahnaktien und Genusische konnten ihre Kurssteigerung fortsetzen.

Von sonstigen Werten konnten Sloman Selpeter ihre vorwöchentliche Kursaufbesserung behaupten.

## Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

### Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft.

Berlin, 23. Febr. (W. B.) In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates genannter Gesellschaft wurde die Errichtung eines Eisenwerks im deutschen Schutzgebiete, dessen Anlagekosten auf M. 10 Mill. veranschlagt werden, erörtert. Es wurde beschlossen, der ordent-

lichen Generalversammlung zu diesem Zwecke die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 10 Mill. vorzuschlagen. Es ist beabsichtigt, daß die neuen Aktien während der ersten drei Jahre 5 Prozent Bauzinsen auf die eingezahlten Beträge erhalten sollen.

## Verkehr.

### Erneuerung des Nordatlantischen Dampferlinienverbandes.

London, 23. Febr. Der Nordatlantische Dampferlinienverband ist auf fünf Jahre erneuert worden vorbehaltlich der Regelung verschiedener Fragen, die in den nächsten Tagen besprochen werden können. Sollten diese Fragen nicht geregelt werden, so gilt der N. D. L. V. für das laufende Jahr als erneuert.

## Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

### Spinnerei und Weberei, Osnabrück.

Osnabrück (Baden), 23. Febr. (W. B.) In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, vom Betriebüberschuß von M. 155.729 zu Abschreibungen M. 70.862 zu verwenden und nach Zuweisung von M. 27.140 zu dem Reserve- und Tilgungsfonds eine Dividende von 4 Prozent gleich 48 M. zur sofortigen Auszahlung zu bringen.

### Nationalbank für Deutschland, Berlin.

Auch beim genannten Institut, das unter unseren Kreditbanken nach der Höhe des Aktienkapitals an siebenter Stelle steht, hat das Jahr 1913 eine Dividendenreduktion um ein volles Prozent, d. h. von 7 auf 6 Proz., gebracht. Es liegt über die Aufsichtsratsitzung vom gestrigen Tage folgendes ausführliche W. B. Telegramm vor:

Berlin, 23. Febr. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der Nationalbank für Deutschland, Berlin wurde seitens der Direktion die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre von 394.969 Mark einen Bruttogewinn von M. 11.735.408. Gewinn a. Wechsel und Zinsenkonto 1913 M. 7.874.539 gegen 1912 M. 7.481.765. Gewinn a. Provisionskonto M. 4.054.508 (M. 4.145.928). Gewinn a. Sorten- und Couponskonto M. 96.295 (M. 90.540). Verlust a. Effekten u. Konsortialkonto M. 684.905 Gewinn M. 1041.241.

Die Verwaltungskosten betragen M. 3.664.250 (M. 3.541.017). Steuern M. 539.905 (M. 543.262). Abschreibung auf Mobilien Mark 24.873 (M. 153.539), auf Bankgebäude Betriebsstraße 68/69 M. 100.000 (M. 100.000). Es verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von Mk. 7.406.379. Auf Antrag der Direktion wurde beschlossen, der auf den 21. März 1914 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 7) Prozent vorzuschlagen, für Wehrbeitrag und Talonssteuer M. 340.000 (Tantiemefrei) zurückzustellen, dem Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds M. 150.000 zuzuweisen und den nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen, sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibenden Rest von M. 181.097 auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Bilanzkonto per 31. Dezember 1913 stellt sich wie folgt: Aktiva: Kasse, Sorten und Kopon, einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken im Jahre 1913 14.582.042 Mk. gegen 17.721.155 M. in 1912. Guthaben bei Banken und Bankiers 14.863.680 (22.157.360) M., Wechsel 88.060.387 (78.177.172) M., Reports und Lombards 49.695.040 (76.916.057) M., eigene Wertpapiere 29.301.013 (26.584.142) M., Konsortial-Beteiligungen bei auswärtigen Banken 39.412.624 (38.793.256) M., dauernde Beteiligungen bei auswärtigen Banken 4.977.176 (6.253.958) M., Debitoren in laufender Rechnung 180.009.215 (184.573.444) M., davon 38.817.000 Mark ungedeckt, außerdem Bürgschaftsdebitoren 21.686.003 M., Bankgebäude Betriebsstraße 68/69 5.100.000 (5.200.000) Mark.

Passiva: Aktienkapital M. 90 Mill. (wie i. V.), gesetzlicher Reservofonds M. 12.270.000 (wie i. V.), Reservofonds H. M. 3.730.000 (M. 3.590.000), Talonssteuer-Rückstellungskonto M. 480.000 (wie i. V.), Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds M. 1.812.269 (M. 1.646.449), Akzeptie und Schecks M. 69.583.031 (M. 69.410.465), außerdem Bürgschaften M. 21.686.003, Kreditoren M. 240.719.507 (270.310.307) Mark.

Die Konsortialbestände umfassen: festverzinsliche Werte M. 12.262.963 (M. 9.351.909), Eisenbahn-, Schiffahrts- und Bankaktien M. 8.050.243 (M. 10.451.009), Grundstücksgeschäfte (Berlin u. Vororte) M. 4.334.040 (M. 4.620.981), diverse Industrie-Unternehmungen M. 14.765.378 (Mark 14.369.266). Eigene Effekten waren vorhanden: Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten M. 5.645.369 (M. 6.179.874), sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere M. 552.267 (M. 501.071), sonstige bürgensynige Wertpapiere: a) festverzinsliche Werte M. 1.388.836 (M. 950.277), b) Aktien v. Eisenbahnen und Banken M. 4.768.813 (Mark 5.624.780), c) Aktien von Industrie-Gesellschaften M. 12.379.503, zus. M. 18.837.152 (15.596.912), sonstige Wertpapiere M. 4.566.228 (4.306.283).

### Preussische Pfandbriefbank, Berlin.

Zu der gestern abend im Inseratenteil veröffentlichten Bilanz pro 1913 fügen wir noch ergänzend hinzu, daß die Generalversammlung vom 21. Febr. die vorgelegten Abschlüsse genehmigte und die Dividende auf 8 Prozent (wie i. V.) festsetzte. Diese ist mit M. 120 pro Aktie an der Kasse der Bank sofort zahlbar. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt, und fand für den verstorbenen Geheimrat Hedderich, Direktor der Bank für Handel und Industrie, eine Neuwahl statt, die auf Herrn Jean Andrez jr., Berlin, ebenfalls Direktor des vorgenannten Instituts, entfiel.

Ueber den Geschäftsgang im neuen Jahr äußerte sich Geheimrat Dannenbaum dahin, daß ein völliger Umschwung eingetreten sei. Der Absatz der Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen, der zu Ende des vergangenen Jahres fast gänzlich ins Stocken geraten war, habe sich wieder belebt, und schon in den beiden ersten Monaten sei in Pfandbriefen die Summe verkauft, um die im vergangenen Jahre die Emission zurückgegangen war. Die Kurse hätten sich ebenfalls erholt, notierten aber immer noch mehrere Prozente unter Pari. Im Hypothekengeschäfte sei der Geldbedarf der Grundstückbesitzer nicht erheblich, genüge aber für die erforderliche Pfandbriefdeckung. In den Bedingungen an Zinsen und Provision habe die Bank eine Ermäßigung eintreten lassen können. Ganz außergewöhnlich stark sei der Geldbedarf der Kommunen, und der Erwerb dieser Darlehen böte keine besonderen Schwierigkeiten, zumal auch hier die Zins- und Provisionsätze ermäßigt seien. Im allgemeinen lägen die Verhältnisse so, daß die Bank auf ihren verschiedenen Arbeitsgebieten gut beschäftigt sei.

### Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin.

Berlin, 23. Febr. Der Aufsichtsrat obiger Gesellschaft hat beschlossen, der auf den 30. April einzuberufenden Generalversammlung für das volleingezahlte Aktienkapital von M. 30 Mill. eine Dividende von 12 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen. Im Vorjahre waren auf M. 225 Mill. eingezahltes Aktienkapital ebenfalls 12 Prozent Dividende verteilt worden.

## Letzte Handelsnachrichten.

□ Nürnberg, 24. Febr. Die Metallwarenfabrik vorm. Max Dannhorn A.-G. in Nürnberg zahlt dieses Jahr keine Dividende. Seit dem Bestehen der Gesellschaft bleibt sie das zweite Mal dividendenlos. Im Jahre 1901 wurde nach einer Dividende von 5 Prozent, im Vorjahre um 8 Prozent, im Jahre 1899 an die Aktionäre nichts gezahlt. Diesmal betragen die Dividenden der beiden Vorjahre 4 Prozent für 1912 und 8 Prozent für 1911.

□ Meiningen, 24. Febr. Die Generalversammlung der Deutschen Hypothekbank in Meiningen setzte die Dividende, wie bereits seit 15 Jahren, wiederum auf 7 Prozent fest.

□ Weimar, 24. Febr. Die Norddeutsche Grundkreditbank in Weimar erzielte einen Reingewinn von 709.432 (687.800) M. Die Dividende wurde, wie bereits seit fünf Jahren, wiederum auf 6 Prozent festgesetzt.

□ Berlin, 24. Febr. Gestern fand in Berlin eine Versammlung deutscher Zucker-Raffinerien statt, um zu dem Plan der endgültigen Gründung der Vereinigung Stellung zu nehmen. Vertreten waren mit Ausnahme weniger Fabriken alle deutschen Raffinerien, u. a. auch die Hallische Zuckerraffinerie und die Zuckerraffinerie Frankenthal, die dem Plane der Gründung der Vereinigung jetzt nicht mehr ablehnend gegenüberstehen. Nach den Verhandlungen, die bis zum späten Abend andauerten, wurde beschlossen, auch für den Fall, daß einige Raffinerien außerhalb des Verbandes bleiben sollten, der Vertrag in Kraft treten zu lassen. Die Versammlung wurde auf heute vertagt, damit inzwischen die Bestimmungen für den Übergang von der jetzigen verbandsfreien Zeit zum Verband redigiert wird. In Kreisen der vertriebenen Zucker-Fabriken erwartet man, daß der Abschluß des Vertrages heute vollzogen wird. Der Verband wird alsbald in Funktion treten.

□ Bremen, 24. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Johann C. Tecklenborg Aktien-Gesellschaft, Bremerhaven wurde beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen aus dem diesjährigen Reingewinn 150.000 Mark dem Spezialreservofonds zuzuwenden und der am 25. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 8) Prozent vorzuschlagen. Die durch den Generalversammlungsbeschluss vom 28. März 1912 bewilligte eine Million neuer Aktien wurde an die Bremer Bank und an die Filiale der Dresdner Bank begeben, mit der Verpflichtung, solche den alten Aktionären zum Bezuge von 120 Prozent demnächst anzubieten.

□ Wien, 23. Febr. Infolge des großen Erfolges der Subskription auf die neue 4proz. Kgl. Ungarische Staatsrentenanleihe sah sich das Konsortium veranlaßt, die ihm nach dem Vertrag zustehende Option auf 125 Mill. Kr. dieser Staatsrente unverzüglich auszuüben, und die Ungarische Allgemeine Kredit-Anstalt hat diesen Beschluß des Konsortiums dem ungarischen Finanzminister zur Kenntnis gebracht.

□ Zürich, 24. Febr. Die Schweizerische Nationalbank weist für 1913 einen Reingewinn von rund 3 1/2 Mill. Frs. (3 Mill.) aus. Die Dividende wird wiederum 4 Prozent betragen.

## Fachliteratur, fachwissenschaftliche, Bildungs- und Vereinswesen.

### Deutsche Technische Gesellschaft e. V. Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 82.

Das neu erschienene 1. Februarheft des Magazins für Technik und Industrie-Politik bringt aus der Feder des Herrn Dr. Zinsmeister in München einen aktuellen Aufsatz über städtische Verwaltungsart. Zinsmeister behandelt vor allem die mangelhafte Vertretung des Bürgertums in den Gemeindeverwaltungen. Er erinnert an das Wort des Freiherrn v. Stein, der gewünscht habe, daß der, der in einer Stadt wirklich domiciliert, auch am städtischen Leben teilnehmen sollte. Heute ist die Zahl der juristischen gegenüber den technischen Releuten außerordentlich hoch. — Ueber Berg-

bau-Berzke und die neuen russischen Altai-Eisenbahnen berichtet Dipl.-Ing. F. Thieß. Die albanischen Bahnprojekte, die wohl jetzt gebaut werden sollen, werden von Ingenieur Robert Deutsch in Wien eingehend beschrieben. Zum Schluß bringt das Heft eine ausführliche Würdigung. Die Rundschau enthält wiederum eine Reihe wirtschaftlich-technische Fragen, Ausschreibungen, Wettbewerbe und Winke für die Ausfuhr. Das Heft ist zum Preise von M. 0,60 von der Geschäftsstelle der Deutschen Technischen Gesellschaft e. V., Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 82 oder von den Buchhandlungen zu beziehen.

## Warenmärkte.

### Landesproduktbörse Stuttgart.

#### Börsenbericht vom 23. Februar 1914.

Der Getreide Markt verkehrte in abgelaufener Berichtswche in wesentlich festerer Haltung, da sämtliche Exportländer, voran Argentinien, mit ihren Angeboten recht zurückhaltend waren und ihre Preise erhöhten.

Das Geschäft war jedoch wiederum schleppend und die Käufer decken nur ihren nächsten Bedarf. — Nachdem der Schnee überall geschmolzen ist, läßt sich jetzt auch der Stand der Winterweizen beurteilen und wird derselbe allgemein für gut gehalten.

Auf unserer heutigen Börse war etwas lebhaftere Nachfrage für greifbaren Weizen und kamen mehrfach Abschlüsse sowohl in guten inländischen als auch in fremden Weizen zu Stande.

Wir notieren per 100 Kilogramm Inlandparität Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Weizen, württemb.	10,00—20,50	Gerste, fränkische	17,00—18,00
fränkisch	18,50—20,50	„ sängerisch	00,00—00,80
bayerisch	20,50—21,50	„ Moldau	00,00—00,00
Bunzlauer	—	„ Anadolien	00,00—00,00
Ulster	22,75—23,50	„ Kasch. pr.	00,00—00,00
Saxonska	23,00—23,50	Festgerste	14,00—14,50
Alma	22,50—23,50	Hafer, württemb.	—
Weser-Az.	00,00—00,00	„ je nach Qualität	15,50—17,00
Walla-W.	00,00—00,00	„ Meiser, Amerikaner	—
Lapsul, je nach Qual.	00,00—00,00	„ russischer	15,50—18,75
Kassau II	23,50—24,50	„ Meiser	00,00—00,00
Galiforn.	00,00—00,00	„ Riesen	00,00—00,00
Austral.	00,00—00,00	„ Yellow	00,00—00,00
Kernöl	18,00—20,00	„ russisch	00,00—00,00
Dinkel	12,50—13,50	„ Donau	00,00—00,00
Boggen	16,25—17,50	Kohlhopfen	00,00—00,00
„ russischer	00,00—00,00	„ Tubalgras	32,00—34,00
Gerste, württemb.	16,00—18,00	„ Mehl Nr. 0	30,00—31,00
„ fränkisch	18,00—19,50	„ „ 1	32,00—32,50
„ bayerisch	20,50—21,50	„ „ 2	31,00—31,50
„ Ulster	22,75—23,50	„ „ 3	29,00—30,50
„ Saxonska	23,00—23,50	„ „ 4	28,00—29,00
„ Alma	22,50—23,50	„ Mehl mit Saak, Kassa mit 1% Saak	—
„ Walla-W.	00,00—00,00	„ Mehl 9,50—10,00 Mk. netto Kassa ohne Saak	—

### Nürnberger Hopfenmarkt.

Das Marktgeschäft gestaltete sich in der abgelaufenen Woche an einzelnen Tagen wieder recht lebhaft, was zur Folge hatte, daß der durchschnittliche Tagesumsatz sich auf rund 150 Ballen beziffert, denen nur 25 Ballen Zufuhr gegenüberstehen. Die Vorräte sind offenbar mehr und mehr im Zusammenbrechen begriffen, namentlich die einigermaßen besserartigen Hopfen werden nur noch in recht beschränktem Umfang angeboten. Die Folge davon ist, daß bei dem zweifellosen Bedari, der sich auch in den Umsätzen zeigt, die weniger gutfarbigen Hopfen neuerdings mehr und mehr gefragt und auch höher bezahlt werden. Als Käufer trat auch in der Berichtswoche fast ausschließlich der Kaufschaffshandel auf, während der Exporthandel so gut wie untätig war. Das ist auch begründlich, wenn man zum Beispiel sieht, daß in Amerika andauernd fast keine Nachfrage nach dem feinen Hopfen ist. Die deutschen Brauer kauften ebenfalls sichtlich nach wie vor ruhig und vorsichtig ein, sonst wäre es gar nicht möglich, daß die Preislage sich so stetig, wenn auch nicht gerade anhält, aber doch entwickelt. Die Preise sind in den letzten Wochen durch die Qualitätsvorrückungen zweifellos relativ gestiegen, und werden dies in der nächsten gewiß noch weiter tun. Andererseits kommt den Brauereien der andauernd ungünstige allgemeine Geschäftsgang und demzufolge ziemlich stagnierende Bierabsatz zustatten. Sie können dadurch stetig einkaufen, wenn natürlich auf der anderen Seite ein Anziehen des Bierkonsums durch bessere wirtschaftliche Allgemeinverhältnisse der Brauindustrie weitaus lieber wäre. Auch darf man nicht übersehen, daß neuerdings die Abstinentenbewegung in Deutschland wieder stärker arbeitet und die Brauereien zum Gegenkampf herausfordert. In Zeiten wirtschaftlicher Tiefkonjunktur hat die Abstinentenbewegung, weil die Verdiensterhältnisse der hauptsächlich für den Bierkonsum in Betracht kommenden kleineren Kreise zu wünschen übrig lassen, größere Erfolgssichten. Also auch mit solchen Faktoren hat die Brauindustrie zurzeit zu rechnen, und fühlt sich dadurch veranlaßt, auch im Hopfenmarkt zurückhaltend zu sein. In der letzten Woche wurden am Nürnberger Hopfenmarkt Markthopfen mit 185 bis 205 Mk., weniger gutfarbige Hallertauer Hopfen mit 180 bis 195 Mk., bessere mit 200 bis 210 Mk., prima mit 225 Mk., beste Gebirg mit 220 Mk., Spalter, Wolzacher, Elsässer feine Hopfen mit 230 Mk., Badische mit 235 Mk. bezahlt. Bessere Hopfen werden zwar nach wie vor vorgezogen, doch sind weniger gutfarbige Hopfen neuerdings in stärkerem Maße gefragt, da andere Hopfen in gutfarbiger Qualität immer seltener werden. An den badischen Märkten ist die Nachfrage zwar ruhig, die Stimmung aber fest. Schöne gutfarbige Hopfen sind gefragt, aber knapp vorrätig. Mittelgute und geringere Hopfen sind im Wert gebessert bei vorrückenden Qualitäten. Geringe Hopfen erzielen 170, mittlere 195 bis 215, gute 235 Mk. Exportware ist schwach gefragt. Im Elsaß sind die Märkte ebenfalls fest und ruhig, die Preise 215 bis 230 Mk. Die Bestände in allen Qualitäten sind sehr gelichtet. Bayerische und badische Firmen kaufen beständig auf. In Saaz sind die Vorräte ebenfalls sehr zusammengeschmolzen, mittlere und geringe Hopfen meist gehandelt. Die Preise bewegen sich zwischen 260 und 310 Kr. In Rußland ist der Markt ebenfalls sehr ruhig, der Preisstand etwa 30 Rubel das Pud. In Nordamerika kaufen die Brauer sehr wenig, die Preise sind 16—20 Cents.

Bräugerste. Mannheim, 21. Febr. Unsere in einem früheren Bericht ausgesprochene Ansicht, daß gute brauchbare Bräugerste sich bald rar machen werden, hat durch die Tatsachen rasch ihre Bestätigung gefunden. In hiesigen Gersten ist das Angebot in verwendbaren Qualitäten gleich Null und auch in Norddeutschland sind die zum Angebot kommenden Sorten in ihrer Beschaffenheit zurückgegangen. Gute Gersten sind leicht verkäuflich und überwiegt die Nachfrage das Angebot. Infolgedessen konnten die Preise etwas ansteigen. Das Geschäft dürfte unseres Erachtens früher als man noch vor einigen Wochen annahm, seinem Ende entgegengehen. Futtergerste ist vollständig unbeachtet, bei unveränderten Preisen.

Petroleum. Berlin, 23. Febr. Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a., daß in der abgelaufenen Woche die Preise für Bakker Rohöl um 1/2 Kopeke pro Pud auf 40,5 Kopeke gestiegen sind. Galizische Ware zeigt ebenfalls ein leichtes Ansteigen. Von amerikanischen Provenienzen hat Oklahoma-Rohöl um 2 Cents pro Barrel auf 1,05 Prozent angezogen. Rumänische Ware ist recht fest. Von Mexikoroht liegen umfangreiche Offerten in stark schwefelhaltiger Ware vor, die selbst zu Heizzwecken kaum ohne vorübergehende Entscheidung verwendbar wäre. — Die Leuchtölmärkte liegen unverändert. In Oesterreich haben die langjährigen Kartellbestrebungen eine etwas festere Form angenommen. In Frankreich ist eine Interpellation in der Kammer eingebracht worden, die die Monopolisierung des gesamten Mineralölhandels fordert. Die Beratungen der Leuchtölkommission des deutschen Reichstages nehmen einen schleppenden Fortgang. — In Benzin hält die Unsicherheit noch an. Die Absicht der Militärverwaltung, ein größeres Quantum als Reserve für ihre Zwecke einzulagern, dürfte ein Ansteigen der Preise bewirken, sowie die dafür erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. — Schmieröle, Gasöl und Paraffin liegen unverändert.

Amerikan. Eisen- und Stahlmarkt. London, 20. Febr. Nach dem Kabelberichte des Iron Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt war der Markt für Roheisen lebhaft. Besonders für zu Stahlwerkzwecken geeignetes nordisches Roheisen 15—15 1/2 Lire für das erste Quartal 1914 für das zweite Quartal bedingt. Knäuel waren etwas fester, Fabrikate sind gebessert, die Werke finden indessen bei einer Steigerung der Preise Schwierigkeiten.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen. Landwirtschaftliche Ausstellung Schwetzingen.

Am Sonntag, den 1. März und Montag, den 2. März d. J. findet in Schwetzingen eine Ausstellung in Saatgut und Kartoffeln sowie in landw. Maschinen und Geräten neuerer Art, zum Teil mit elektrischem Antrieb statt. Die Saatgut- und Kartoffelausstellung befindet sich in der Ritterhalle, die Ausstellung in Maschinen etc. unmittelbar vor dieser auf den davor befindlichen Schloßplanen. Für die Aussteller in Saatgut und Kartoffeln sind Gelddarlehen in Höhe von

200 Mark ausgesetzt. Für die auszustellenden Maschinen und Geräte steht überdeckter Raum — Quadratmeter 120 Mark —, ungedeckter Raum in unbegrenzter Ausdehnung kostenlos zur Verfügung. Für die eventuell nicht verkauften Ausstellungsgegenstände ist frachtfreie Rückbeförderung auf der Eisenbahn zugesichert. Interessenten erhalten Programme und Anmeldebogen von der Direktion des Landw. Bezirksvereins Schwetzingen auf Wunsch zugesandt.

Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlachth- und Viehhofes.

Mannheim, den 23. Februar.

Table with columns for animal types (Cows, Bulls, Pigs, etc.), quality, and price per 100 kg live weight.

Es wurde bezahlt für das Vieh: Luxusopfer — Stück 000—0000, Arbeitstier — Stück 000—0000, etc.

Effektenbörsen.

London, 23. Februar. Diskont der Bank von England 3 1/2% (Schlußkurse.)

Table of stock market prices for various commodities like Jagerfleisch, Waddelfleisch, etc.

Brüssel, 23. Februar. Diskont der Nationalbank von Belgien 4% (Schlußkurse.)

New York, 23. Febr. Die Börsen sind heute geschlossen.

Produktenbörsen.

Paris, 23. Febr. (W. B.) Der Produktenmarkt ist heute geschlossen.

Eisen und Metalle.

London, 23. Febr. (Schluss) Kupfer stetig per Kasse 64,12/6, Zinn 65,00/00, etc.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Angelommen am 21. Februar. Elsa Augusta, Arzheimer, v. Rotterdam, 5000 dz Getreide. Badenia 27, Adler, v. Rotterdam, 12 460 dz Getreide und Stückgut.

Witterungs-Bericht.

Über die Winterstationen der Schweiz, übermittelte durch die amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsraum.

Table with columns for stations, weather conditions, and snow levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Feb.

Table of water level observations for various stations in Mannheim.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Table of weather observations for Mannheim station.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der G. m. b. H. Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Ipton's Tea, featuring a logo and text: 'Millionen trinken täglich Ipton's Tee'.

Advertisement for Auch Sie Eutol-Bonbons, featuring a woman's face and text: 'werden nach einmaligem Gebrauch gegen Husten und Heiserkeit nichts anderes mehr kaufen als Eutol-Bonbons'.

Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Rentner Jakob Schön... Grundstücke in Weinheim... Versteigerung am Dienstag, den 10. März 1914, vorm. 11 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Tieferschüttet machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Ernst Strauss

im blühenden Alter von 32 Jahren gestern abend sanft entschlafen ist.

Ellerstadt-Mannheim, den 23. Februar 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bestattung im Krematorium zu Mannheim am Mittwoch, den 25. Febr., vormittags 11 1/4 Uhr.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 26. Febr., vorm. 11 Uhr. Versteigert ist an der Börse hier im Auftrag gemäß § 873 B.-G.-B. öffentlich folgende Versteigerung: 7 Waggon leucht. Wehl mit je 100 Stk a 100 Pfd., Kommoden, etc.

Fajelvieh-Versteigerung.

Freitag, den 27. Februar d. J., vorm. 11 Uhr, werden im unteren Rathausaal zu Vampertheim folgende, der Gemeinde gehörige, zum Bezug unzulänglich gewordene Fajelviehe versteigert: 1 gutgemasteter Fajeloch, in Fütterung bei Ad. Hart, Vampertheim, etc.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, 25. Febr. 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, d. h. gegen bare Zahlung i. Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel versch. Art.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, 25. Febr. 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung in Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel versch. Art.

Monnikendamer Bratbücklinge

eingetroffen. 90151. Friedr. Weyand, Köchlein, C 1 Nr. 12. Pödenfränke u. Theten (moder.) bis zu verk. 3. 13. u. 21. 29678

Arbeitsvergebung.

Der Abruch der Leichenhalle im Vorort Ellerstadt soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Angebote hierauf sind geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, 27. Febr. 1914, vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Bauamts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 125) einzureichen, wozu sich auch die Beschaffung derselben in Gegenwart eines erziehbaren Meier oder deren bevollmächtigter Vertreter erzieht.

Bekanntmachung.

Die Induberta unserer amtlichen Pfandverleihenstelle in Rodgau verbleibt auf Gesundheitsrückfällen zurückzuführen. Bemerkungen um diese Stelle, die als Nebenverdienst neben einer anderen Beschäftigung ausgeübt werden kann, wollen unter Vorlegung der persönlichen Verhältnisse und zeitlicheren Tätigkeiten bei uns eingereicht werden.

Mietgesuche

2 Zimmer-Wohnung zum 1. April von Lindert, Oberpar, mögl. Nähe d. Bahnhof gesucht. Angeb. u. 90133 an die Exped.

Hotel-Restaurant D 5, 2 Odenheimer D 5, 2. Heute Fastnacht-Dienstag musikal. Unterhaltung. Renommierter Küche. Reine Weine.

Grosse frische Italien. Eier. vorzügliche reinschmeckende Qualität jetzt nur 8 per Stück. Carbin & Hambrecht J 3a, 4 u. 10. Telefon 542.

Liebig flüssig. Ein schlechter Kost du überdies verbessere sie mit Liebig flüssig! Etwas ganz besonderes für jede Küche. Fragen Sie sofort Ihren Lieferanten danach!

Siemer's Gesellschafts-Reisen 1914. 65 billige Reisen. Table with columns for destinations and prices.

Näh- u. Zuschneideschule für Damen besserer Stände. Dina Rumpf-Hofmann Tel. 2690



### Schreibstube

Wir übernehmen die Aufnahme von Stenogrammen

Jeder Art und die korrekte Uebersetzung auf die Schreibmaschine. Wir erledigen die Korrespondenz von Reisenden und nur vorübergehend anwesenden Geschäftsleuten. Wir machen Abschriften und Vervielfältigungen von Akten-schriftstücken und Zeugnissen jeder Art.

Rasche diskrete Erledigung, billige Preise. 240005  
Schreibstube d. Eilboten „Blitz“  
N 4, 21 Tel. 4520

Stühle werden aus geflochtenen Materialien im Hause gegen Bezahlung abgeliefert.

### Verzinnen

von Kochgeschirr, Fleischhaken, Pferdgeschirr etc. Vorverkauf von Kupfer- und Messing-Geschirr. Anfertigung von Dampf- u. Wasserleitungen.

### Autogene Schweißung

Jos. Olivier, Kupferschmiede u. Apparatebau  
Q 2, 6 u. 15 Werkplatz Tel. 2903.  
Ankauf von Altkupfer-Messing und -Zinn zum höchsten Tagespreis. 25061

Die Stadt. Sparkasse Mannheim verzinst tagweise alle Einlagen zu 4%

### Dauerbrandöfen

irische u. amerik. Systeme  
Waschmaschinen  
ausprobierbare Fabrikate  
höflich billigt 20000

Isidor Kahn Nachfolger  
Fuchs & Schramm  
Eisenhandlung  
Telefon 1022 Q 2, 4.  
Haus- und Küchengeräte.

„CIS“  
anerkannt bestes  
selbsttätiges unschädliches  
Waschmittel  
CHEMISCHE INDUSTRIE GERMERSHEIM

1/2 Pfd. 30 Pfg. 1 Pfd. 55 Pfg.  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.  
General-Vertretung und Niederlage für Mannheim und Umgebung:  
A. Rischert, Elcheltelmerstr. 27. 25006

### Verwechseln Sie nicht!!!

Union Kohlenhandlung Union

Wilhelm Meuthen Nachf.  
Inhaber: Heinrich Glock 20000

Tel. 1815 Union J 7, 19.

Wer probt der lobt  
meine 00100  
Spezialität:  
Haberecl-  
Bockwürste  
Paar 20 Pfg.  
August Schneider  
Kobler feiner Fleisch u.  
Wurstwaren.  
Tel. 1720. J 2a, 6.

Jaarvorfäll  
Schuppen befreit das  
bereits künftige Kräfte-  
stärkt „Robin“. Jedes  
Paar wird prächtig. A  
Paar 20 Pfg. 20000  
Ludwig & Schüttem,  
Kofbergerie O 4, 2,  
Telephon 252.  
Büffel: Friedrichplatz 19,  
Tel. 2028. 20006

Teebutter  
höchst präpariert bleibt  
unerreicht.  
Butter-Sonjour N 2, 25  
Tel. 7004

Für Einrahmung und Vergoldung  
eigenes Leistenlager.  
Grosse Auswahl in  
Kunstblättern  
alter Stiche.  
Photographieständer  
Familienrahmen u. Spiegel  
empfehlen 720  
bei tadelloser Ausführung  
Kunsthändler Gutmacher  
N 4, 11/12 neben Teppichhaus Hochstetter.

F. Krebs, Dentzer, S 4, 2a, parterre  
Seben, Fugen, Ausmessen und alle Reparaturen.  
Gerde und Oefen, die nicht brennen und nicht  
brennen, werden mit Garantie dazu gebracht.

Kopfschuppen, Schinnen  
sind heuchlerartige Gebilde. Die kleinen  
Abschürfungen leinere oder Schuppen  
ist die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung  
von Hautzellen. Bei Vernachlässigung tritt

Haarausfall, Haarschwund, Kahlköpfigkeit  
ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:  
RINO-SEIFE  
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Inge-  
redienzien, welche desinfizierend wirken und die Fäulung fördern.  
Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten.  
Nur echt mit Firma: Rino, Scherer & Co., Wehrh. 11.  
Stück 60 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.  
24811

### Pflege der Haut ist das erste Gesetz

des Kultur-Menschen. Mann und Frau, Arm und Reich müssen es beachten. Aeusserer Reichtum ist auch erste Bedingung für allgemeines Wohlbefinden. Sie ist unentbehrlich ohne reichliche Anwendung guter Seife. „Lecina-Seife“ wird von jeder Haut getragen, reinigt vollkommen und regt durch ihren „Lecithin-Gehalt“ die Haut-Gefässe und -Nerven zu gesteigerter Tätigkeit an. „Lecina-Seife“ schont die Haut, schlechte Seife reizt sie. — Sollten Sie bis heute „Lecina-Seife“ noch nicht gebraucht haben, so sei Ihnen ein Versuch ernstlich empfohlen; er wird Sie befriedigen.

Beim Kauf achte man besonders genau auf den gen. gesch. Namen „Lecina“, da zahlreiche Nachahmungen und unzuverlässige Erzeugnisse auf dem Markt sich befinden. „Lecina-Seife“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preis per Stück 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40; Kartons zu 3 Dutz. M 9.50; Kartons zu 3 Dutz. M 14.20.

# Lecina-Seife



„Lecina-Seife“ gibt selbst in kaltem und hartem Wasser einen weichen, lockigen Schaum.

Allerlei Fabrikate  
Ferd. Mühlens  
Glockengasse  
Köln a. Rh. (Gegr. 1792)

### Das fremde Kind.

Roman von Robert Schumann.  
Nachdruck verboten.  
Fortsetzung.

In unbestimmter Ferne, aus einer Tiefe heraus, die mit göttlicher Heiligkeit erfüllt war und doch unerschütterlich für Gubrun und Sturm blieb, erklang ein Schrei. Ein unheimlich fäher Schrei, ein Ruf nach Hoffnung und Glaube, ein Schrei der Liebe.

Was einer Ferne und Tiefe, heilig und groß, flog eine heimliche Erkenntnis, so herrlich, so schön, daß Gubrun vor überströmendem Glück in die Kissen weinte und nur immer vorwärts. Dachte und lauschte; — Und das Bewußtsein des Wunderbaren wuchs und festigte sich in ihr, so daß sie mit klopfender Ungebuld dem Morgen entgegen harrete.

In diesem Tage ging Hanns Sturm zum erstenmal wieder in die Redaktion des neuen Blattes, in dessen Diensten er stand, um Depeschen zu erledigen. Er ging wieder aufrecht und ohne Stöße.

Er fragte nicht an Gubrun, als er ging, und sie fragte ihn nicht, wann er käme. Sie wartete, bis er fort war, dann bedeckte sie sich in Eile an und tat einen schweren, heiligen Gang in eine fremde Welt.

Untertags war sie Frau Erna Hart. Die mußte mit ihr gehen. Aber sie sagte nicht, zu welchem Zweck.

Im Wohnzimmer wartete Erna auf sie wartete. Als Gubrun wieder mit ihr ins Freie trat, da ging sie wie auf Federn. Wie ein junges Mädchen, und doch ganz anders als Frau Erna.

Die sah zu ihr auf voll Bewunderung und Scham. „Was haben Sie, Frau Gubrun? Man möchte meinen, Sie hätten etwas gefehen, das allen anderen Menschen verschlossen ist. Es hätte sich Ihnen eine kleine Spalte in das große Glück aufgetan.“

„Was ist das Wunder geschehen“, sagte Gubrun.

Sie kam vor Hanns nach Hause. Er telefonierte, daß er erst spät am Abend kommen würde. Sie nicht froh. Nun blieb ihr Zeit an Überlegen. Sie legte das Haupt auf die Lehne des Sessels und lauschte auf den gewaltigen Pulsschlag des Lebens, das von unten heraufklang.

Beben! Was war das hoch Großes, Herrliches und Schönes!

Leben wollte sie, leben wollte sie um jeden Preis. Sie wußte, daß in Hanns Storms Herzen ihr Todesurteil beschlossen war, daß eines Tages in irgend einer Stunde der fremde Wille in ihm durchbrechen würde, und dann war es geschehen. Erst hatte sie sich dem entgegengesetzt wie eine Braut, die sich zum Eingang in das Tor eines neuen Hauses schmückt, das nun für immer das ihre werden soll. Nun aber empfand sie ein Schauder ohnegleichen bei dem Gedanken an das Ende.

War ihr Tod erst ein freiwilliger, so war es jetzt Mord!

Sie hatte erst ein Recht zu leben; jetzt hatte sie die Pflicht. Denn es galt dem Leben eines fremden Kindes. Fremd? Sie konnte es nicht. Sie wußte noch nichts von ihm. Sie fühlte es nur... sie wußte, daß es kommen würde — ihr Kind... sein Kind...

Kein fremdes als — doppelt ferner durch das gemeinsame Blut, das in seinen Adern floß. Mit einmal war Hanns Sturm nicht mehr ihres Lebens Ende und Ziel. Sein Bild verblähte über der himmlischen Sorge um dieses noch ungeborene Wesen. — Sie entschloß sich, zu fliehen. Fern über dem Ocean wollte sie ein neues Leben beginnen. Keine Dual mehr sollte dort um sie sein, keine Dual und keine Furcht. Drei wollte sie als Mutter leben, daben, hungern, schaffen und ringen für das fremde Kind... das eigene Kind!

Welche Lust! Welche Süßigkeit, Mutter zu sein!

Wichtig von dem Gedanken befangen, rüstete sie sich zu schnellem Entfliehen. Sie beschaffte einige Tausend Mark Kassegeld noch aus der Zeit ihrer Mutterwohnen her, wo die Mutter sie mit einem besonderen Fond für alle Fälle versehen hatte. Nur dies wollte sie mitnehmen. Ein Kleid, einen Hut, einen Mantel... und dann wollte sie aus dem Paradies ihres jungen Glückes, das ihr zur Hölle geworden war, hinauswandern wie einst Eva, um im Schweiße ihres Angesichts zu werden und kämpfen für das Kind.

Sie schrieb einen Brief, den sie in dem Schlafzimmer hinterlegte:

„Hanns! So wahr mir Gott helfe, ich habe Dich geliebt und habe Dir gegeben, was Dein war und Dir nicht einmal in Gedanken je etwas davon genommen. Ich gehe dahin, wohin ich gehen muß im Rufen der göttlichen Rache.“

Sache mich nicht und lebe in Frieden. Gubrun.“

Als sie aber schon die Kante in Händen hatte, beachtete sie das Weitere. Hanns würde es als Verleumdung ihrer Schuld nehmen. Man würde sie suchen, finden, und alles war umsonst. Die Dual begann von neuem, und das Leben ihres Kindes war durch die Koferei ihres Gatten dann gleichfalls bedroht.

Da kam ihr ein rettender Gedanke. Sie nahm einen alten Mantel, Hut und Schleier und barg dies in einem Koffer. Das Dienstmädchen mochte eben Befragungen, sah sie alles nicht.

Schnell kaufte sie in der Stadt noch das Nötigste: Einen neuen Mantel, einen neuen Hut. Dann ging sie im schimmernden Schneeglanz des Winterabends nach dem englischen Garten. Der Weg führte sie an Rechtsanwalts Hanns Wohnung vorbei. Oben brannte Licht. Eine magere Gestalt sah übergebengt an einem Tisch. Man konnte die Silhouette deutlich sehen.

Sie blieb einen Augenblick stehen und haßte die schlanken, feinen Hände.

Wenn sie Niemanden je Schlimmes gewünscht — dem da oben wünschte sie es. Der hatte ihr Glück genommen und war wie ein Räuber in ihr Leben gedrungen.

Warum? Aus Liebe! — Da sie dies dachte und seine Silhouette gerührmt und aller Freiheit ber da oben sah, schüttelte sie den Kopf.

Wais, sie wünschte auch ihm nichts Schlimmes, Glück und Segen, Unglück und Gram birgt die Liebe in geheimnisvoller Weisheit.

Ihm war das Schlimme beizulegen... sie segnete ihn im Scheiden ob seines Unglücks und legte schneller ihren Weg fort.

Endlich stand sie vor dem Ufer des Kleinbesseler Sees.

Still und träumend lag das Wasser wie eine silberne Fläche. Kein Aufhauch trübte die Stille. Es taute seit einigen Tagen; auch diese Nacht war fast lau und warm. Blaue Finsternis hing um die Äste der hohen Bäume.

Gubrun sah sich sorgsam um. Dann schlenderte sie Hut und Mantel weit hinaus in den See. Eine Welle sah sie voll träumerischen Wehes, wie die Dinge auf der Oberfläche lebten, die Dinge, die sie noch mit dem alten Leben verbunden und nun zergeren sollten, daß es für sie versunken und vergessen war — dann eilte sie schnell zur Haltestelle der Elektrischen. Tief verschleiert fuhr sie zum Bahnhof. Dort läßt sie wittern in einem Schwarm fremder Menschen

eine Karte nach Hamburg und verschwand im Gewühl, ohne von Jemandem beachtet zu werden.

Als Hanns nach Hause kam, begriff er so gleich, was geschehen war. Oede und leer war die Wohnung. Der Duft von Gubrun's Jugend war daraus verschwunden. Der Weiblich ihres Wesens war erloschen, Frieden war da — aber der Frieden des Graues.

Er stürzte ins Schlafzimmer, fand den Koffer, las ihn und schrie auf vor Verzweiflung. Nun der Gedanke kam, brach die Wirklichkeit mit entsetzlicher Wucht auf ihn nieder.

Er hatte sie in den Tod getrieben! Da war keine Minute zu verlieren. Vielleicht war sie noch zu retten und alles konnte noch gut werden. Kein Gedanke, daß er es je so gewollt. Nur der heiße, glühende Wunsch, es möchte nicht zu spät sein!

Er stürzte zur Polizei. Er jagte im Automobil in Doktor Rott's schönes Heim in der Wilhelmstraße, riß die Kämpel und drach wortlos in dem Speichzimmer zusammen.

Der Doktor lasie ihn. Endlich riß es Hanns Sturm mit einem Ruck in die Höhe. Und jetzt erst erkannte Doktor Rott in dem Besüßerten den einstigen Freund. „Sturm, Sie? Was ist Ihnen?“

„Ich — Ihr Wörder! Verstehen Sie? Es ist zu Ende — vorbei! Ich habe es getan! Ich habe im Wahnsinn der Eifer such das Schreckliche vollbracht — ich — ich! Auf mich fällt die Schuld, denn sie ist unschuldig! Oder doch — wer weiß? Ist sie unschuldig? Himmel ist sie es! Unschuldig und rein?“

Der Doktor stand mit schlaffen Armen da. „Sie ist unschuldig und rein. Und sie war wie eine Heilige!“

„Doktor, wie eine Heilige?“  
„Er schüttelte den Rest.“  
„Wie eine Heilige.“  
„Sie schiedern?“

### Reparaturen und Erweiterungen

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen  
schnell und sachgemäß  
BROWN, BOVERI & CO. A.G.  
Abt. Installationen vorm. Stolze & Cie. Elekt. Abt.  
Q 4, 2/9 Telefon 662 980 2032  
Hauptniederlage der Osramlampe.  
21504

Unterricht

Slavier-Unterricht an Anfänger u. Fortgeschrittenen...

Handelskurse für Mädchen Nono Tages- u. Abendkurse...

Sprach- u. Nachhilfeunterricht in Englisch, Französisch, Latein...

Privatunterricht für die 3. Klasse Schuljahr...

Vermischtes über den 27. 1. 74. vorm. in Weizsäcker'scher...

Ländliche Dekorationsarbeiten...

Perfekte Schneiderin...

Schreibmaschinen...

Handelshandlung...

Ländliche Reisen...

Käse ca. 50 Sorten...

Aufschnitt...

Butter-Konsum...

Reparaturwerkstätte...

Edelmann D42...

Geldverkehr...

Darlehen a. Beamte u. Def....

Hypothekengelder in kl. u. gr. Beträgen...

Darlehen in jed. Höhe werd. gegen...

Masken Schöne Masken...

Schöne Masken billig zu verkaufen...

Wieder schöne Masken zu verkaufen...

Origin. Damenmäste (London) für 21. 3. - an...

Masken 60 St. 1. Damen...

Wäsche 60 St. 1. Damen...

Wäsche 60 St. 1. Damen...

Ankauf Lampen, Kerzen, Moß...

Einampfpapiere alterschön...

Gelegenheit f. Brandpomp. Schöne mod. Eichen...

Alte Gebirge Preisen...

Abfall-Ankauf-Zentrale...

Möbel, Kleider, Platte...

Stadtbekannt das ich die besten...

Ranje an höchsten Preisen...

Einampfpapier oder 21. unter Garantie...

Ueberzeugen Sie sich mit Vorliebe, daß nur...

Getr. Kleider Schöne, gedr. Möbel...

Der größte Zahler für getr. Herren- u. Damen...

Verkauf Wildgeheiß (100 Eier...

1 Motorrad mehrere Motorräder...

Steinberg & Meyer 07. G. Motorräder u. Radmaschinen...

Dampfheizungsrohre kompl. u. für 100 l. in...

Knoddenmühle wenig gebraucht, zu...

Gelegenheit f. Brandpomp. Schöne mod. Eichen...

Liegenschaften Günstige Gelegenheit!...

Schöne Villa (Sandhaus), 10 gr. Räume...

Genessee In einer der schönsten...

altes Berner-Haus zu Frs. 3000.- jährlich...

Stellen finden General-Agentur!...

Feuer- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungsgesellschaft...

Stellen finden General-Agentur!...

Neuere Verführungsform Vertreter gesucht...

Contoristin gesucht. Bewerberinnen...

Ländliche Direktrice mit langjährig. prakt....

Perfekte Stenotypistin (Ehem. Emil's Premier, die...

Stellen finden General-Agentur!...

Feuer- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungsgesellschaft...

Betriebsbeamter - Expedient. energisch, langjährig in...

Mietgasuche In Kaufmanns h. 1. April...

Läden D 2, 10 kleiner Laden...

Läden O 5, 14 Gde. n. Platten...

Läden Gänge 68 Laden mit 1. Zimmer...

Betriebsbeamter - Expedient. energisch, langjährig in...

Mietgasuche In Kaufmanns h. 1. April...

Läden D 2, 10 kleiner Laden...

Läden O 5, 14 Gde. n. Platten...

Läden Gänge 68 Laden mit 1. Zimmer...







# Wunderbare HEIL-ERFOLGE

erzielte das Lichteil-Institut „Elektron“, N 3, 3'  
 Inh.: Dir. Schäfer während seiner 13 jähr. Praxis  
 durch die neuen Elektro-physikalischen Heilfak'toren, Lichtbehandlung, Elektrizität, Wasser, Massage etc.

- Von den vielen Originalzeugnissen, die bei mir zur Einsicht auflegen, lasse ich nachstehend einige Auszüge folgen:
- Nervenleiden.**  
 Mein Nervenleiden, das mich in einen trostlosen, erbärmlichen Zustand versetzte, wurde in kurzer Zeit gänzlich beseitigt.  
 Ludwigshafen. P. Eid.  
 Langjährige Nervenschwäche bei 6-8 wöchentlicher Behandlung nahezu vollständig geheilt.  
 Eppelheim, 20. Juni 1912. Ch. Voß.  
 Meine nervöse Veranlagung wurde in ca. 4 Monaten vollständig geheilt.  
 Mannheim, 11. Juni 1912. Frau H.  
 Nervenleiden mit 3 monatlicher Behandlung geheilt.  
 Mannheim, Juni 1912. Frau M. Kehl.  
 Furchtbares Nervenkopfweb nach 6 wöchentlicher Behandlung vollständig geheilt.  
 Mannheim, den 14. Januar 1912. F. Ziegler.
- Ischiasleiden.**  
 Mein seit Jahren bestandenes chronisches Ischiasleiden, für das alle Mittel versagt hatten, wurde innerhalb 6 Wochen geheilt.  
 Roßlock-Speyer, 4. August 1912. Ing. G. Dengler.  
 Chronisches Ischiasleiden, verbunden mit Gelenkrheumatismus, seit Jahren bestanden, vollständig geheilt.  
 Mannheim, 11. Dez. 1912. Frau A. Cns.  
 Jahrelang bestandenes Ischiasleiden, das jeder ärztlichen Behandlung trotzte, wurde in 3 Monaten durch die umsichtige und propere Behandlung geheilt.  
 Mannheim, 22. September 1912. F. Heß.  
 Hartnäckiges Ischiasleiden, verbunden mit nervösem Muskelrheumatismus nach 1/2 jährlicher Behandlung vollständig geheilt und bis heute nach 5 Jahren hat sich kein Rückfall gezeigt.  
 Mannheim, 22. Juni 1912. V. Knittel.
- Rheumatismus.**  
 Von meinem bei einer militärischen Übung zugezogenen Rheumatismus wurde ich innerhalb 5 Wochen geheilt. W. Hieb.  
 Wurde von meinem seit Jahren bestandenen Rheumatismus nach 5 Behandlungen hergestellt.  
 Frau R. Daun.
- Hautleiden.**  
 Ein an Kopf und Ohren sich gezeigt Exzem innerhalb 4 Wochen geheilt.  
 Pfungstadt, Juni 1911. F. Hochschild.  
 Trockene Flechte. Mit 20 Bestrahlungen vollständig beseitigt. Bereits bei der 7. Bestrahlung war bedeutende Besserung zu verzeichnen.  
 K. H.  
 Nasse Flechte an der Hand, bereits dreiviertel Jahre bestanden, wurde nach 7 wöchentl. Behandlung vollständig geheilt.  
 Neckargemünd, Mai 1912. A. Bierweiler.  
 Seit 9 Jahren bestandenes Lupusgeschwür wurde mit 19 mal. Behandlung vollständig zum Verschwinden gebracht.  
 Oberstinten, 15. Dezember 1912. G. Hunsicker.
- Hautanschlag, herrührend aus Blutvergiftung** wurde durch 8 bzw. 10 malige Behandlung vollständig beseitigt und das Allgemeinbefinden gehoben.  
 Speyer, 8. August 1912. A. Eber.  
**Hartnäckige Eiterung an der Nase** wurde innerhalb 3 Monaten mittelst 20 Bestrahlungen gut geheilt.  
 Speyer, 11. Juni 1912. Frau Herrm.
- Hnarkkrankheiten.**  
 Heilung von seit 3 Jahren bestandener vollständiger Kahlköpfigkeit bei 8 wöchentlicher Behandlung.  
 Obermoschel. Fri. E. Simon.  
 Fleckweiser Haarausfall, halbe Kopfseite, bei 6 wöchentl. Behandlung vollständige Heilung.  
 Mutterstadt. Fri. Berg.
- Haut- und Leberleiden.**  
 Durch 24 Behandlungen nahezu vollständig geheilt.  
 Speyer, 22. Juni 1912. J. Ha.  
 Seit Jahren bestandenes Unterleibsleiden, verbunden mit Nervenschwäche in 8 Wochen vollständig beseitigt.  
 Ludwigshafen, 28. Juni 1912. Frau B. Ell.  
 Seit mehreren Jahren bestandenes Blasenleiden mit 18 Bädern zur vollen Zufriedenheit gebessert.  
 Rohrbach, 20. Juni 1912. J. Steiger.  
 Seit Jahren bestandenes Leberleiden mit 26 Behandlungen ein derartiger Erfolg erzielt, dass von einer vollständigen Heilung gesprochen werden kann.  
 Mannheim, 9. Juni 1912. Frau M. Gov.
- Harnsäure.**  
 Mein seit länger als 10 Jahren bestandenes Harnsäureleiden wurde schon innerhalb 40 Tagen bedeutend gebessert.  
 Nastätten, 22. Juni 1912. J. H.  
 Blasen- und Nervenleiden bei 3 monatlicher Behandlung sehr gut geheilt.  
 Mannheim, 22. Juni 1912. Frau L. Sem.
- Rachenkatarrh.**  
 Durch 6 wöchentliche Behandlung wurde seit Jahren bestehender Rachenkatarrh zur Zufriedenheit gebessert.  
 Mannheim, 22. Juni 1912. A. Karl.
- Rückenschonenzündung.**  
 Mit 3 wöchentlicher Behandlung beseitigt.  
 Mannheim, 21. Juni 1912. K. Gr.
- Kniegelenkentzündung.**  
 Eine seit vielen Jahren bestandene Kniegelenkentzündung wurde durch 6 monatliche Behandlung vollständig geheilt.  
 Dackenheim, 12. Juli 1912. Frau Schowalter.
- Allgemeine Körperschwäche.**  
 Mein nach jeder Richtung hin geschwächter Körper hatte innerhalb einem Monat mittelst 20 Bädern eine derartige Stärkung erfahren, dass ich mich wieder vollständig kräftig fühlte.  
 Mannheim, 20. Juni 1912. K. Fied.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos

## Dir. Hch. Schäfer, Mannheim

**N 3, 3** Lichteil-Institut **N 3, 3** vis-à-vis der Restauration z. wilden Mann

Spezielle Behandlung aller chronischen und langwierigen Krankheiten. — Damenbedienung durch  
 Te.eph. 4320 Frau Rosa Schäfer. — Auskunft kostenlos. Teleph. 4320

Sprechstunden: Von morgens 9-12 und 2-9 Uhr. Sonntags von 9-12 Uhr

**Neu! Polysollichtbad** vornehmstes u. angenehmstes Schwitzbad der Gegenwart.

**Lothanninsitzbad** Grossartige Heilerfolge bei Unterleibsnervenschwäche.

Die nachfolgenden Abteilungen sind einzig und konkurrenzlos in dieser Art nur bei  
 Direktor Heinrich Schäfer, Lichteil-Institut „Elektron“, N 3, 3.

**Quarzlampe** nach Professor Kromeyer, vorzüglich geeignet für Haut- und Haarkrankheiten. **Künstliche Höhensonne** erfolgreich angewandt bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkrankheiten

Erstes, größtes, besteingerichtetes und bedeutendstes Institut am Platze.

**Erste Schwetzingen  
Apfelweinkelterei**

empfeht selbstgekelterten prima glanhabellen  
**Apfelwein**

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts franco  
mit eigener Fahre vors Haus. 23420

**Jakob Deimann, Schwetzingen**  
Mannheimerstr. 45/50.  
Telephon Nr. 62.

Entferne persönlich mit  
voll. Garantie  
**Tätowierungen,**

Wagen, Wintermütze, Gewächse, Hautflecken, Näher-  
 angehen etc. Behandl. täglich von früh 9 bis 9 Uhr abends,  
 Sonntags von 9-4 Uhr. Pautschreiben (Original) zur  
 Einsicht. Auftr. unentgeltl. Kosmetischer Cuffler,  
 Mannheim, Rolferting 20, i. Et. am Bahnhof. 202

**Stotterer**

30550

Empfehle für alle Festlichkeiten meine  
einzigste Spezial- 21441

**Verleih-Anstalt**  
in Glas, Porzellan, Bestecke,  
G. Falkenhäuser Nachf., S 6, 16.  
Feinste Referenzen. — Telephon 2282

**Ein großer Posten  
zurückgefehter, sowie Restetapeten**

und Eintrafimitationen sportliche. Außerdem  
 empfehle Blusenstoffe, Tischdecken, Kissenmünder,  
 Fußbodenwachs zu billigen Preisen. 20000

**Tapetenlager Heinrich Hartmann**  
M 7, 26 Jungbushstraße Tel. 5358.

**Bourzutschky's  
Marmeladen**



H. BOURZUTSCHKY SÖHNE, WITTENBERG 1912

Von heute bis Dienstag abend:

**Schweinefleisch**

garantiert rein und von eigener Schlachtung

à 75 Pfg. per 1/2 Kilo

**Hermann Hafner,**  
Kostlieferant  
C 3, 12-14 C 3, 12-14  
und allen Filialen. 10467

**Deutsches Entbindungsheim**

gewährt Damen str. Diskr., Beber. Aufn., kein  
 Hebamme, kein Vormund nötig, was sonst  
 überall unumgänglich. Kindervororgung, Bat  
 und Auskunft kostenlos. 28516

**Mad. Cramer, Nancy (Frankreich)**  
rue General Hoche 44.

# Sicheren Erfolg bringt die Insertion im General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

**Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.**  
 Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.